Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich. Dazu unser Wochenendblatt „N.G.Z.-Sonntag". — Beilagen: „Kathol. Kirchenzeitung", „Unterhaltung und Wissen", „Ernährung und Landwirtschaft", „Sport vom Sonntag" und die illustrierte Beilage „Heimat und Welt", Eigener Radiodienst.
Der Bezugspreis beträgt Mk. 2,10 monatlich (einschließlich 40 Pfg. Botenlohn).

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 27 mm breiten Anzeigenspalte 12 Pfennig, für Familienanzeigen, Stellengesuche bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. Lokale Anzeigen 10 Pfg. Reklamen 1 mm Höhe 94 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends. Fernspr. Geschäftsstelle Neuß Nr. 2553, Redaktion Nr. 2053. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 286. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Zweigstelle Grevenbroich, Breitestraße 28. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto 41 800.

Nr. 78 | Hauptschriftleitung: Dr. Heinrich Staab. | Neuß, Donnerstag, 2. April 1931 (Gründonnerst.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei Neuß. | 58. Jahrgang

Einlenken in Paris?

Gegenvorschläge zur Zollunion?

Schlägt Briand eine größere Union vor?

London, 2. April. (Eig. Radiodienst.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt, man erwarte, daß Briand während der nächsten Tagung des Völkerbundsrats diesem sowie Deutschland und Österreich, Gegenvorschläge für eine größeren wirtschaftlichen Verband unterbreiten werde, dem diese beiden Länder, ebenso wie andere Länder einschließlich Frankreich beitreten könnten.

Briand und der Quai d'Orsay fingen an, die rechtlichen Schwierigkeiten zu erkennen, die einem tatsächlichen Veto gegen eine deutsch-österreichische Vereinbarung im Wege ständen. Es werde bereits zugegeben, daß eine Zollunion den Buchstaben der Verträge von Versailles und Sankt Germain nicht verletzte. Es sei auch nicht sicher, ob der Haager Gerichtshof die Abmachung als Verletzung des Genfer Anleiheprotokolls vom Jahre 1922 bezeichnen würde.

Französische Kammer vertagt.

Paris, 2. April (Eig. Radiodienst.) Die Kammer ist gestern in die Ferien gegangen, ohne daß die in der Frage der deutsch-österreichischen Zollvereinbarungen eingebrachten Interpellationen irgendwie zur Sprache gekommen sind. Obwohl Ministerpräsident Laval seinerzeit versprochen hatte, noch vor Parlamentsschluß eine Erklärung abzugeben, scheint die Rede des Reichsaußenministers in der Tat eine wesentliche Beruhigung in französischen Kreisen hervorgerufen zu haben.

„Petit Journal" erklärt: Diese Rede, die frühzeitig in den Wandelgängen von Kammer und Senat bekannt wurde, hat gezeigt, daß unser Außenminister berechtigt war, eine deutliche Sprache zu führen und sich über die Gefahr auszusprechen. Da aber die Erklärungen des deutschen Außenministers die Befürchtungen gedämpft haben, ist man allgemein der Ansicht, daß eine neue Debatte wenigstens für den Augenblick nicht mehr gültig sei.

Rumänien besinnt sich.

Deutschland-Oesterreich ist der Block der Käufer.

Budapest, 30. März. Dr. Ene, Generalsekretär im Ackerbauministerium, erklärt im „Argus", daß die deutsch-österreichische Zollunion nur die überraschen konnte, die nicht aufmerksam die Strömungen der internationalen Wirtschaft der letzten Zeit beobachteten.

Deutschland habe stets bei allen internationalen Kongressen, während die Mehrheit der Staaten Europas sich in praktisch undurchführbaren Beschlüssen erging, den Standpunkt vertreten, ein Präferenzsystem einseitig oder doppelseitig durchzuführen. Auch die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland, Oesterreich und Rumänien, die jetzt in Wien geführt werden, hatten dieses System in den Vordergrund gerückt. Rumänien habe bereits bei der Bukarester Konferenz im Herbst feststellen können, daß sich etwas vorbereite, jedoch vorläufig eine abwartende Haltung eingenommen. Doch stehe es ihm frei, eine entsprechende Bindung einzugehen, da auch im Pariser Handelsabkommen vom Juni 1930, Rumänien sich das Recht vorbehalten habe, zu etwaigen Zollunionen entsprechende Stellung zu nehmen.

Die bulgarischen und ungarischen Delegationen sowie auch die polnischen und südslawischen hatten stets angeführt, daß die Lage in diesen Staaten so bedenklich sei, daß, wenn nicht Absatzmöglichkeiten für ihre Produkte geschossen werden, dort schwere soziale Erschütterungen zu gewärtigen seien. Es sei ein Verdienst Deutschlands, die Initiative ergriffen zu haben, um mit einzelnen Staaten entsprechende Abkommen zu schließen.

Der deutsch-österreichische Block sei der Block der Käufer und habe als solcher eine mächtige Position gegenüber den Staaten, die als Verkäufer figurieren. Darum sei demnächst eine gesonderte Verständigung dieses deutsch-österreichischen Blocks mit einem oder einigen der angeführten Staaten zu erwarten.

Ein „ermordetes" Kind lebt.

Ein „deutsches Kriegsverbrechen" entlarvt.

Die Geschichte des kleinen Carluy. — Wie kam der Junge zum Feldwebel?

Nach 17 Jahren wiedergefunden.

Berlin, 2. April. (Privatmeldung.) Beim deutschen Vormarsch 1914 war aus Senlis im Gebiete der Marneschlacht der fünfjährige Sohn Georges des Holzhändlers Carluy auf rätselhafte Weise verschwunden. Der Vater wandte sich, wie der A. Z. D. meldet, nach dem Rückzuge der deutschen Armee an die französischen Behörden und erhielt den Bescheid, daß das Kind auf grauenvolle Art und Weise von den deutschen Soldaten umgebracht worden sei. Die Presse des Feindbundes bemächtigte sich des Falles, der zu einem Kabinettstück der gegnerischen Greuelpropaganda wurde. In allen Einzelheiten schilderte man den Tod des kleinen Carluy und nannte ihn einen „Marthyrer des Vaterlandes". Der Vater glaubte aber nicht recht an den Tod des Kindes. Er wandte sich an die deutschen Militärbehörden. Von deutscher Seite wurde der Fall untersucht. Aber die Nachforschungen blieben ohne Erfolg. Man teilte dem Vater mit, das Kind könne, soweit es die beschränkten Möglichkeiten einer deutschen Untersuchung festgestellt hätten, nicht von deutschen Soldaten ermordet worden sein. Es müsse auf andere Weise zu Tode gekommen sein. Der Vater setzte aber die Nachforschungen auf eigene Faust fort. Er opferte viel Geld und Zeit, sein Kind wiederzufinden und kam in den Ruf eines Narren, der einer fixen Idee nachlaufe. Aber seine Arbeit war nicht vergeblich. Jetzt, nach 17 Jahren, hat er seinen Sohn wiedergefunden. Er steht als Unterleutnant beim 13. Infanterieregiment in Nevers. Der Knabe, inzwischen 23 Jahre alt geworden, hatte keine Ahnung von seiner Herkunft und lebt als Adoptivsohn einer Feldwebelsfamilie.

Dieser Fall liegt so, daß kein Zweifel daran sein kann, daß die französischen Behörden in geradezu verbrecherischem Leichtsinne Beschuldigungen schwerster Art gegen die deutschen Truppen verbreiteten, ohne auch nur den geringsten Beweis zu haben. Es bliebe noch festzustellen, ob den französischen Behörden nicht bekannt war, daß Georges Carluy überhaupt lebte. Wo kommt der Kleine zu einem Feldwebel? Dieser Fall Carluy folgt unmittelbar der Aufklärung der Greuelmärchen des belgischen Franktireurkrieges durch die deutschen Krankenpapiere.

Schwerer Schiffszusammenstoß.

London, 2. April. (Eig. Radiodienst.) Das britische Flugzeugmutterschiff „Glorious" ist gestern abend östlich von Gibraltar mit dem französischen Passagierdampfer „Florida" im Nebel zusammengestoßen. Während das Flugzeugmutterschiff nur sehr geringe Schäden davon trug, wurde der französische Dampfer schwer beschädigt. Einige Mitglieder der Besatzung der „Florida" wurden getötet und mehrere schwer verletzt. Unter den 500 Passagieren des Dampfers, die von dem Flugzeugmutterschiff übernommen wurden, sind keine Verluste zu verzeichnen. Das britische Schiff hat den Dampfer in Schlepptau genommen, um ihn nach Malaga zu schleppen.

Die Meldung der englischen Admiralität, daß bei dem Zusammenstoß des englischen Flugzeugmutterschiffes „Glorious" mit dem französischen Passagierdampfer „Florida" mehrere Personen auf der „Florida" ums Leben gekommen seien, scheint sich nicht zu bestätigen. Der Kapitän der „Florida" hat, wie Havas berichtet, seiner Schiffsgesellschaft telegraphisch mitgeteilt, daß Menschenleben nicht zu Schaden gekommen seien.

Die Gutachten der Brauns-Kommission.

Berlin, 2. April. Die Gutachten der Brauns-Kommission sind gestern der Reichsregierung zugeleitet worden. Es heißt, daß sie noch vor Ostern veröffentlicht werden. Maßgebende Mitglieder der Kommission sind aber der Ansicht, daß eine Veröffentlichung der Gutachten am Tage vor Ostern die publizistische Wirkung erheblich einschränkt. Da die Reichsregierung die Folgerungen aus diesen Gutachten erst ungefähr Mitte April ziehen kann, wird der Inhalt der Gutachten nur in den Mittelpunkt einer Diskussion gestellt, die ihnen kaum zuträglich sein kann. Darum sollte die Veröffentlichung zurückgestellt werden.

Die Brauns-Kommission wird ihre Sitzungen am 14. April wieder aufnehmen. Es besteht die Absicht, in der Woche drei bis vier Tage zu beraten.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

März 1930 – März 1931.

Ein Jahr Brüning.

H. S. Mit der Dauervertagung des Reichstages hat das Reichskabinett Dr. Brüning mit unerwartetem Erfolg einen weiteren Abschnitt seiner Regierungsarbeit abgeschlossen. Die Entscheidung in der Frage des Reichsehrenmals, die zu einem gewissen Abschluß gekommenen Arbeiten der sog. Brauns-Kommission über die Reform unserer Arbeitspolitik sowie weitere Vorlagen, die das Kabinett inzwischen in Angriff genommen hat, zeugen von dem Ernst, mit dem der Kanzler seine Voraussage, die Pause zu grundlegenden Reformwerken zu benutzen, erfüllen will.

Ende März 1930 übernahm Dr. Brüning das Reichskanzleramt. Er hat sich nicht dazu gedrängt, sondern kam durch seine Tätigkeit als finanzpolitischer Berater des vorhergehenden Kabinetts Müller ganz von selbst in die vorderste Front. Er hatte namens der Zentrumsfraktion positive Vorschläge gemacht, nach denen der Kurs der Wirtschafts- und Finanzpolitik herumgeworfen werden sollte. Vorschläge, zu denen das Vorgängerkabinett nicht fähig war und deren besonderer Schwierigkeiten sich Dr. Brüning von vorneherein bewußt war. Das Kabinett ist nicht allzu freundlich empfangen worden, und niemand hätte gedacht, daß dieser Kanzler nach einem Jahr noch so erfolgreich und unverbraucht an der Spitze des Kabinetts stand. Damals war es die Rechte, die gegenüber den sozialdemokratischen Mißtrauensanträgen auf die Fortsetzung des parlamentarischen Katz- und Mausspiel mit der Regierung verzichtete. Vielmehr mußte sie darauf verzichten, da ihre Einheit an der ungeheueren Verantwortung scheiterte, die die Situation verlangte.

Dr. Brüning hat es in seinem ersten Regierungsjahr nicht leicht gehabt. Es waren die unpopulärsten Forderungen, die er an alle Kreise stellen mußte, wollten wir zunächst einmal überhaupt den drohenden Kassenverfall abwenden. Es war der Vorzug dieses Kanzlers, daß er niemanden zum Munde sprach, sondern von vorneherein erklärte, was er wollte und wie er es wollte. Wir haben ein innenpolitisch sehr bewegtes Jahr hinter uns, wie wir es seit Kriegsende noch nicht erlebten.

Wie haben damals, in Uebereinstimmung mit einer allgemeinen Ansicht, das Kabinett als das „Kabinett der Jungen" begrüßt und zugleich auch näher umschrieben, daß Jugend in diesem Fall sich nicht nach Jahren scheide, sondern nach einem neuen Gefühl der Verantwortung von denen zu unterscheiden sei, die nicht anders als in abgetretenen Bahnen denken können. Wir haben hervorgehoben, daß Dr. Brüning dafür bekannt sei, daß er kein Parteischematiker ist. Das war das hervorstechendste Moment seiner Regierungsauffassung: Parteimann zu sein und doch dem Parteiischen nicht zu verfallen. Wir haben in der Besorgnis, diesem Manne den Weg geebnet zu wissen, damals Kritik daran geübt, daß er seinen Ministerapparat vorwiegend aus dem alten Bestande übernahm. Es hat sich aber gezeigt, daß es Dr. Brüning gelang, dem Kabinett seinen Stempel aufzudrücken. Das ist gewiß nicht leicht gegangen, und es hat auch an vorübergehenden Rückschlägen gefehlt. Wenn aber damals auch ein Blatt wie die K. Z. davon sprach, daß über dieses Kabinett mehr wie über andere seine Leistung entscheide, so ist das durch dieses Jahr 1930—31 vollauf bestätigt worden. Der Kanzler hat daran festgehalten, daß er an keine Koalition gebunden sei. Die Opposition hat nichts unversucht gelassen, ihm dieses landläufige Odium anzuhängen. Es hat auch nicht an Versuchen gefehlt — wir nahmen sie noch in den letzten Wochen wahr — dem Kabinett zum Austausch für die Zugeständnisse, die es den Parteien für seine Pläne abrang, Bindungen aufzuerlegen. Der Mann Brüning ist aber die Person geblieben, als welche er sein schweres Amt übernahm.

Er verkündete damals als Ziel „ein wirtschaftlich gesundes und politisch freies und gleichberechtigtes Deutschland". Das haben wir oft gehört. Beinahe jedes Kabinett hat es verkündet. Aber nichts hat sich geändert. Dr. Brüning hat auch gleichzeitig in seiner Antrittsrede darauf hingewiesen, daß diese wirtschaftliche Aufbauarbeit lange Zeit zu ihrer Durchführung braucht.

Tatsächlich ist es ihm gelungen, den im Herbst vergangenen Jahres drohenden Zusammenbruch der Finanz- und Kassenlage abzuwenden. Man hat ihn in der tollen Brandung von Verzweiflung und falscher Taktik den „Kanzler mit den eisernen Nerven" genannt. Man sprach von „Diktatur", als er den Artikel 48 forderte, um schleunige Reformwerke in Angriff zu nehmen. Heute ist das Geschrei darüber verstummt. Denn Dr. Brüning ging logisch seinen Weg weiter.

Nach der Sanierung der Kassenlage suchte er der Landwirtschaft neue Lebensgrundlagen zu geben. Es gibt trotz manchen Geschreis auch in der Opposition viele Leute, die heute zugeben, daß für die Landwirtschaft bereits viel Schlimmes abgewehrt ist.

3½ Monate konnte der Kanzler sich eine Mehrheit im Reichstag erhalten, die von der Mitte und der Rechten gestützt wurde. Dann lief die radikale Rechte Sturm gegen die Notverordnungen vom Juli 1930. Dr. Brüning machte sein Wort wahr, fest zu bleiben und ließ es auf Neuwahlen ankommen. Wenn sich auch die Zentrumspartei gut gehalten hat, so wurde auf der anderen Seite die gemäßigte Rechte, auf die der Kanzler sich stützte, stark geschwächt. Die Neuwahlen waren kein Erfolg für den Kanzler. 3½ Monate unpopulärer Maßnahmen waren eine zu kurze Frist, als daß sich der Gesamtüberblick des Kanzlers auf die Wähler übertrug. Die Wahlen brachten ein starkes Anwachsen des Radikalismus. Eine neue

Vertrauenskrise brach aus, Auslandskredite wurden aus Deutschland zurückgezogen und deutsches Kapital flüchtete mit ins Ausland.

Aber der Kanzler blieb fest. Er blieb es auch, als sich die Nationalsozialisten unter keinen Umständen mit der Regierung einließen. Es ist damals viel darüber diskutiert worden, ob es nicht richtig war, der Stimmung durch Umbildung des Kabinetts Rechnung zu tragen. Das hätte aber ganz neuer Köpfe bedurft, die nicht durch den Parteikampf belastet waren. Gegenüber diesem schwierigen Versuch stand die Dringlichkeit der einmal in Angriff genommenen reformistischen Wirtschaftspolitik im Vordergrund. Der Kanzler überwand gewisse entgegenstehende Parteiströmungen. Der Nationalsozialismus verfiel dem unerbittlichen Gericht seines logischen Widerspruchs zwischen dem eigenen Reformwillen und einer unfruchtbaren Opposition gegen den Reichskanzler der Reform. Die Sozialdemokratie auf der anderen Seite war von der Angst vor dem Nationalsozialismus befallen. So wurde der Boden bereitet, auf dem ein fest entschlossener Reichskanzler mit klaren Richtlinien wirken konnte. Die Rechtsopposition holte ihr Parteischäfchen ins Trockene, indem sie den nach der beabsichtigten Wirkung vollständig fehlgeschlagenen Auszug aus dem Parlament vollzog. Die Sozialdemokratie mußte unter der Wucht der tatsächlichen Lage durch Duldung wichtiger ihrem Parteiprogramm entgegenstehender Vorlagen des Kabinetts dieses dulden.

Ein politisches Meisterstück des Kanzlers, das nur noch von der geschickten Art und Weise übertroffen wird, mit der er auf Tagungen im ganzen Reich und bei allen Ständen die Grundlinie seiner wirtschaftspolitischen Absichten vertrat. Da war bei den Industriellen, den Handwerkern und Arbeitern mehr als eine Tagung, auf der der Reichskanzler als Redner sehr kühl empfangen wurde, die aber mit einem überwältigenden Erfolg durch die Person und Sachlichkeit der Darlegungen abschloß.

War das erste Jahr der Innenpolitik gewidmet, so wird das zweite Jahr die Außenpolitik in den Vordergrund stellen. Das soll nicht heißen, als wären wir wirtschaftspolitisch über den Berg. Es ist innenpolitisch noch viele Arbeit zu leisten, vor allem Systemarbeit, die unsere Verwaltung und Gesetzgebung betrifft und durch die bisherigen Maßnahmen eigentlich nur vorbereitet ist. Das kann aber als ein Weg betrachtet werden, der sich — abgesehen von der Bedeutung parlamentarischer Gefahren von diesem Moment an ziemlich zwangsläufig fortentwickeln wird.

Mit der österreichisch-deutschen Zollunion wird aber bereits der Anfang einer aktiven Außenpolitik gemacht. Seit 10 Tagen bewegt diese Frage die Welt, ein Zeichen dafür, wie tief der Gedanke in den Verhältnissen Europas begründet ist. Das energische Bekenntnis des Kanzlers zu der Rechtsgrundlage dieses Unternehmens, das starke Argument der europäischen Wirtschaftsnot, die auf der Zerreißung natürlicher Grenzen beruht, ist ein Faktor, mit dem Deutschland und Oesterreich in die Verhandlungen gehen können.

Brünings Kampf mit der Wirtschafts- und Staatsnot unserer Zeit ist kein Kampf gegen irgendeine Schicht unseres Volkes. Er hat die ungeheure Aufgabe übernommen, die Folgen begangener Fehler wieder gutzumachen und darauf die Wiederaufrollung der Reparationsfrage und das Ziel der politischen Freiheit aufzubauen. Alle Gutgesinnten müssen dem Kanzler dazu die Hand reichen.

Flugverkehrslinie Berlin—Rom eröffnet.

Berlin, 1. April. Heute früh stiegen die beiden Flugzeuge der Lufthansa mit dem Reichsverkehrsminister zum ersten Verkehrsflug nach Rom auf. 4.40 Uhr nachmittags landeten die beiden Flugzeuge auf dem Flugplatz Cetocello bei Rom, vom italienischen Luftfahrtminister und deutschen Botschafter empfangen.

Das italienische Gegenflugzeug war 7.30 Uhr früh in Rom mit Vertretern der italienischen Regierung aufgestiegen und nahm 12.30 Uhr, von einem Begleitgeschwader der Deutschen Verkehrsfliegerschule Schleißheim empfangen, eine Zwischenlandung in München vor. 5.07 Uhr landete es dann im Flughafen Tempelhof, von Vertretern des Verkehrsministeriums empfangen. In Rom und Berlin fanden aus diesem Anlaß kurze Feierlichkeiten statt.

Furchtbares Familiendrama.

5 Tote.

Aschaffenburg (Main), 2. April. (Eig. Radiodienst. Die von ihrem Mann getrennte lebende Bankbeamtenfrau Therese Möhn erschoß heute früh um 7 Uhr ihre drei Kinder und ihre Schwester und stürzte sich dann aus dem 4. Stockwerk auf die Straße. Sie starb auf dem Transport nach dem Krankenhause. Die entsetzliche Tat ist auf Familienzwistigkeiten zurückzuführen.

In Europa werden 125 Sprachen gesprochen.

In Europa werden heute 125 Sprachen gesprochen, wie eine Veröffentlichung des Völkerbundsekretariats besagt. Wenn man das hört, sagt eine amerikanische Zeitung, begreift man, wie es kommt, daß die europäischen Völker sich so schlecht verstehen. Die deutsche Sprache wird von rund 81 Millionen Menschen gesprochen. An zweiter Stelle steht die russische Sprache mit 70 Millionen Menschen. Dann kommt die englische Sprache mit 47 Millionen Menschen, die italienische Sprache mit 41 Millionen und endlich die französische Sprache mit 39 Millionen Menschen.

Das Italienische hat also das Französische überflügelt. Die Bevölkerung Italiens vermehrt sich sehr schnell. Noch ist der Vorsprung der deutschen Sprache so groß, daß er sich noch lange behaupten wird.

Von den 81 Millionen Europäern, die Deutsch sprechen, leben nur etwa 63 Millionen im Reich. Vor dem Kriege waren es über siebzig Millionen. Acht Millionen sind Deutschland durch den Versailler Vertrag geraubt worden.

Außerhalb Deutschlands leben die meisten deutschsprechenden Menschen in Oesterreich und in der Schweiz, wo sie geschlossene Sprachgebiete bilden.

Die deutsche Sprache wird also in Europa von mehr als doppelt soviel Menschen gesprochen als die französische und von ebenso viel Menschen als die französische und italienische zusammen. In der Sprache liegen ungemessene Möglichkeiten, die Kultur eines Volkes zu verbreiten. Ein deutschamerikanisches Blatt knüpft daran die Behauptung: Ohne die weite Verbreitung der deutschen Sprache wäre das deutsche Volk nicht imstande gewesen, für Europa und für die Welt zu leisten, was es geleistet hat. Deshalb ist die Vernachlässigung der deutschen Sprache eine Sünde gegen das Volkstum und die Welt.

Dr. Frick tritt zurück

Die thüringische Regierung gestürzt.

Die Antwort der Deutschen Volkspartei. — Drohungen Hitlers und Goebbels.

Die Mißtrauensanträge gegen Frick und Marschler angenommen.

Volksbegehren über die Auflösung des Landtages.

Weimar, 1. April. Im thüringischen Landtag wurden heute vormittag die sozialdemokratischen Mißtrauensanträge gegen Staatsminister Dr. Frick und Staatsrat Marschler mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Staatspartei und der Deutschen Volkspartei gegen die übrigen Regierungsparteien angenommen. Damit sind Frick und Marschler gestürzt.

Nach Bekanntgabe des Ergebnisses der Abstimmung im Thüringischen Landtag über die Mißtrauensanträge teilte Präsident von Thümmel mit, daß das deutschnationale Regierungsmitglied Staatsrat Kien seinen Rücktritt erklärt habe.

Der Landtag wird am 14. April wieder zusammentreten. Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt Ersatzwahl zur Regierung, als zweiter Punkt Etatsberatungen. Nachmittags trat bereits das Landtagspräsidium zusammen, um über die Verhandlungen über die Ersatzwahl zur Regierung Beschluß zu fassen.

Der Fraktionsführer der Volkspartei, Dr. Frickmann, kritisierte bei der Landtagsberatung die Regierungsmaßnahme Dr. Fricks. Die Veranlassung zur Krise waren die ungeheuerlichen Beschimpfungen der Volkspartei durch den nationalsozialistischen Fraktionsführer Sauckel. Die Nationalsozialisten hätten in letzter Minute einen andern Ton angeschlagen. Aber es sei zu spät gewesen. Die Volkspartei habe immer stärker die Ueberzeugung gewonnen, daß die Staatsgeschäfte durch Dr. Frick nicht unparteiisch geführt wurden. Die Koalition habe Gutes geleistet. Aber das sei eine Tat der Gesamtregierung, nicht der Nationalsozialisten allein.

Abg. Sauckel (Nat. Soz.) erklärte, es gehe seiner Partei allein um die Erhaltung der gegenwärtigen Regierung. Ein sozialdemokratisches Kabinett werde die Nationalsozialisten zu schärfster Opposition veranlassen. Am Geburtstage Bismarcks zerreiße die Deutsche Volkspartei die nationale Regierung in Thüringen. Von nun an gelte der Volkspartei der fanatische Kampf der Nationalsozialisten. Abg. Dr. Herfurth (Deutschn.) erklärte, für die Haltung der Volkspartei sei ein Druck von Berlin, insbesondere des Abg. v. Kardorff, maßgebend gewesen. Die Nationalsozialisten seien bereit gewesen, alle Forderungen anzunehmen. Sieger bleibe die Sozialdemokratie.

Nachdem 1000 Stimmberechtigte den kommunistischen Antrag auf ein Volksbegehren über die Auflösung des thüringischen Landtages unterzeichnet haben, sind die Voraussetzungen für die Zulassungen des Volksbegehrens erfüllt. Abgestimmt wird vom 19. April bis 2. Mai 1931.

*

Das Verhängnis bricht über die nationalsozialistische Regierungspartei mit allen jenen Erscheinungsformen herein, die sie den „korrupten" anderen Parteien zugeschrieben haben. Volksbegehren zur Landtagsauflösung, Bruch der Koalition. Man kann eben keine staatspolitische Zusammenarbeit leisten, wenn man seine Koalitionsgenossen so schmählich besudelt, wie es die Nationalsozialisten mit der Volkspartei taten.

Krach im Berliner Nationalsozialismus.

Hauptmann Stennes abgesetzt, und weiß nichts davon.

Berlin, 1. April. Im „Völkischen Beobachter" steht ein Erlaß, wonach der Gruppenführer Ost, Hauptmann Stennes, seiner Dienststellung enthoben wird, weil er zu wiederholten Malen eine Einstellung bekundet habe die den Richtlinien der Obersten S. A.-Führer zuwiderlaufen. In der augenblicklichen Lage sei es nicht tragbar, diesen Führer weiter an verantwortlicher Stelle zu belassen. Mit der kommissarischen Führung der Gruppe Ost werde Oberleutenant Schulz beauftragt. Stennes werde bis auf weiteres beurlaubt.

Gleichzeitig gibt Hauptmann Stennes in Dr. Goebbels' „Angriff" eine Erklärung heraus, wonach ihm parteiamtlich nichts von dem bekannt sei, was die Scherlpresse heute veröffentlichte. „Solche Art der Bekanntmachung würde nicht nur eine Unanständigkeit, sondern auch einen Wortbruch Adolf Hitlers bedeuten. Ihm das zuzutrauen, muß ich ablehnen."

Der „Angriff" erinnert daran, daß im September 1930 Hitler Stennes noch mit Handschlag seines Vertrauens versichert habe.

In einer Versammlung der Vertrauensleute der Berliner S. A. wurde eine Entschließung gefaßt, die Hitler u. a. Flucht vor der Verantwortung und Aufgabe seiner ursprünglich klaren Ziele vorgeworfen wird. Stennes wird beauftragt, alle Schritte zu ergreifen, um die S. A. in gewohnte Disziplin zusammenzuhalten. Die Entschließung endet mit der Versicherung: „Wir kämpfen nicht für Parteibonzen, sondern allein für Deutschland."

Der „Vorwärts" weiß zu berichten, daß Stennes die Lösung der Berliner S.-A. von der Hitlerpartei vorbereitet habe. Er und ein Augsburger Studienrat Dr. Tides sollen einen Reichsbund der Arbeitslosen planen. Darauf soll sich die Kritik Hitlers über Stennes' Einstellung beziehen, die die ganze Bewegung gefährde.

Auf alle Fälle darf man auf die weitere Entwicklung dieser Dinge gespannt sein.

Spahn gegen Dr. Wirth.

Ein ungeheuerlicher Angriff wegen der Notverordnung.

Berlin, 1. April. Im Kampf der Deutschnationalen gegen die Notverordnung des Reichspräsidenten und die Reichsregierung tritt jetzt der deutschnationale Katholik Abg. Prof. Dr. Martin Spahn auf. In einem Brief an den Reichspräsidenten erhebt er „im Namen und im Auftrag nationalgesinnter deutscher Katholiken" Einspruch gegen die Notverordnung. Aus verschiedenen Bestimmungen der Verordnung zieht er die Folgerung, daß der Reichsminister des Innern jederzeit willkürlich die Gleichberechtigung des Freidenkertums mit den christlichen Kirchen auf dem Verordnungsweg durchführen könne.

Wir brauchen nichts weiter zu einem derartigen Unterfangen zu sagen, wenn wir lesen, was die liberale K. Z. dazu schreibt: Diese gewaltsame Auslegung der Verordnung scheint jedoch lediglich ein Vorwand zu sein. Der Zweck des Briefs ist offenbar, das Zentrum an der höchsten Stelle des Reichs in den Verdacht nationaler Unzuverlässigkeit zu bringen. Spahn richtet nämlich gegen den Minister des Innern Wirth den Vorwurf, daß er „wie ein Minister Frankreichs gegen alles deutsche Empfinden" den Bischöfen und den evangelischen Landeskirchen Winke über ihr Verhalten gegenüber dem Nationalsozialismus erteilt habe.

Sahm Oberbürgermeister von Berlin?

Zustimmung der Sozialdemokraten.

Berlin, 1. April. Die Wahl des früheren Danziger Senatspräsidenten Dr. Heinri Sahm zum Oberbürgermeister von Berlin erscheint gesichert. Die sozialdemokratische Fraktion der Stadtverordnetenversammlung hat nach langwierigen Verhandlungen der Kandidatur Dr. Sahms ihre Zustimmung gegeben. Sie soll als Ersatz dafür einen der beiden Bürgermeisterposten erhalten.

Die Wahl Dr. Sahms wird demnach am 14. April mit genügender Mehrheit erfolgen. Allerdings hat die sozialdemokratische Fraktion beschlossen, zunächst ihren Kandidaten Braun zur Wahl vorzuschlagen. Erst nachdem dieser Vorschlag, wie vorauszusehen ist, abgelehnt wird, werden sie für Sahm stimmen.

Der Schutz von Religion und Kirche an den Osterfeiertagen.

Berlin, 1. April Der preußische Innenminister Severing hat an alle Polizeiverwaltungen folgende Verfügung erlassen:

„Nach verschiedenen Verlautbarungen in der Oeffentlichkeit und für die bevorstehenden Osterfeiertage zahlreiche Kundgebungen, insbesondere Propagandafahrten gegen die christliche Kirche und die Feier des Osterfestes geplant.

Die freie Meinungsäußerung ist auch in Religions- und Weltanschauungsfragen durchaus gewährleistet. Niemand soll daran gehindert werden, seiner Auffassung Ausdruck zu geben, sofern dies in Formen geschieht, die eine Verletzung Andersdenkender und jede Beschimpfung oder böswillige Verächtlichmachung der Religionsgesellschaften des öffentlichen Rechts vermeiden. Wo dagegen nach den Umständen zu besorgen ist, daß die christlichen Religionsgesellschaften, ihre Einrichtungen, Gebräuche oder Gegenstände ihrer religiösen Verehrung beschimpft oder böswillig verächtlich gemacht werden, sind derartige Veranstaltungen auf Grund des Par. 1 der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 28. März 1931 vorbeugend, und zwar auch für geschlossene Räume, zu verbieten.

Das gleiche gilt für Propagandafahrten und Personenfahrten auf Lastwagen, sofern die oben bezeichneten Voraussetzungen vorliegen. Nicht verbotene Veranstaltungen solcher Art sind **polizeilich zu überwachen und gegebenenfalls aufzulösen.**"

Hitler und Goebbels sprechen in Weimar.

„Unfehlbar wie der Papst."

Weimar, 2. April. (Eig. Radiodienst.) Als Antwort auf die vom Landtage beschlossene Annahme der Mißtrauensanträge veranstalteten die Nationalsozialisten am Mittwoch abend eine stark besuchte Versammlung.

Adolf Hitler erklärte: Die Nationalsozialisten rüsten zum neuen Angriff. Er werde jetzt erst recht dafür sorgen, daß die Partei eins werde im Willen und Gehorsam. Alles werde hinausbefördert, was sich nicht blind der vorgeschriebenen Marschroute anschließe. Schwierigkeiten gebe es für ihn nicht weder äußerlich in Form von Notverordnungen, noch innerlich in Form von Parteizwistigkeiten. Die Partei werde sich nicht auf das Glatteis locken lassen und eine unüberlegte Handlung in Form einer Uebertretung der Notverordnung begehen. Keine der bestehenden Parteien sei überhaupt mehr fähig, die deutsche Aufgabe zu lösen. Es werde eine gigantische Propaganda aufgezogen werden, durch die auch die Gegner eines Tages zur Erkenntnis kommen würden. Der 1. April, so behauptete Hitler, werde der schwärzeste Tag in der Geschichte der Deutschen Volkspartei, ihr Sterbetag sowohl in Thüringen als auch im Reiche, werden. Der Tag werde die Partei zersplittern.

In der Diskussion erklärte Dr. Goebbels, die Blättermeldungen, daß er in Gegensätze parteipolitischer und persönlicher Art zur Parteiführung geraten sei, seien unrichtig. Seine heutige Anwesenheit inmitten der Parteifreunde sei der beste Beweis, daß diese Meldungen falsch seien. Er werde nach wie vor für die Partei wirken. Aus der Asphaltwüste Berlins wolle er, so drückte sich Goebbels aus, wieder ein deutsches Berlin machen. Der Ausheilungsprozeß, der eben begonnen habe, werde aber nicht so schnell vor sich gehen können.

Zum Schluß sprach der ehemalige Fliegerhauptmann Goering. Er erklärte u. a., für die Nationalisten sei ihr Gewissen und ihr Führer ein und dasselbe. Soweit es sich um die Wahrnehmung der nationalen Belange handele, sei Adolf Hitler „für die Partei unfehlbar wie der Papst für die Katholiken" (!).

Zum Schluß der Versammlung nahm Hitler von der aufmarschierenden S. A. Abteilung das Treugelöbnis ab.

Zunahme des französischen Bergarbeiterstreiks.

Paris, 2. April. (Eig. Radiodienst). Die Protest-Streikbewegung der Bergarbeiter in Nord-Frankreich hat gestern zugenommen, namentlich in der Gegend von Douai, wo gegenwärtig 10 000 Streikende gezählt werden. Im Departement Pas de Calais sind gestern acht französische und ausländische Bergarbeiter verhaftet worden; die Letzgenannten wurden ausgewiesen.

Wettervorhersage bis Freitag abend.

Eintrübung bis zu Regen. Gegen die Vortage wesentlich milder. Die gestrigen Temperaturen betrugen 7,5 und minus 0,7 Grad.

Geld- und Wechselmarkt

Berliner Notierungen.

Geldsätze unverändert.
Privatdiskont für beide Sichten 4¾ Prozent.

Berliner Devisenkurse.

Buenos Aires 1,458G 1,462B; London 20,38G 20,42B; Newyork 4,1945G 4,2025B; Amsterdam 168,16G 168,50B; Brüssel 58,315G 58,435B; Budapest 73,10G 73,24B; Helsingfors 10,554G 10,574B; Italien 21,965G 22,005B; Kopenhagen 112,20G 112,42B; Oslo 112,22G 112,44B; Paris 16,407G 16,447B; Prag 12,429G 12,449B; Schweiz 80,67,5G 80,835B; Spanien 45,90G 46,00B; Stockholm 112,28G 112,50B; Wien 58,985G 59,105B.

Reichsmark etwas erholt, Rio abgeschwächt.

Getreide und Futtermittel

Berliner Produktenbörse.

Weizen, märk. ab Station 75—76 Kilo 285—287; Roggen, märk. ab Station 70—71 Kilo 183—185; Gerste, ab Station 228—240; Futter und Industrie 210—227; Hafer märk. ab Station 163—167; Weizenmehl 34,75—40,5; Roggenmehl 26,25—29,25; Weizenkleie 13,30—13,60; Roggenkleie 13—13,25; Viktoriaerbsen 24—29; kleine Speiseerbsen 23—26; Futtererbsen 19—21; Peluschken 25 bis 28; Ackerbohnen 17—19; Wicken 23—26; Lupinen, blaue 13,50—15,50; dto. gelbe 22—26; Seradella, neue 64—68; Rapskuchen, Basis 38 Proz. 9,80—10,20; Leinkuchen, Basis 37 Proz. 15,20—15,50; Trockenschnitzel 7,70—7,80; Sojaextraktionsschrot, Basis 45 Proz. 14,20—14,80; Kartoffelflocken 14,70—15.

Weizen: Mai 304—305—304,75; Juli 302—302,5; Sept. 251—252. Roggen: Mai 200,5—201,5; Juli 198 bis 199; Sept. 185—186,5. Hafer: Mai 178,5—179,5; Juli 188,75—189,75; Sept. 170.

Frankfurter Getreidebörse.

Weizen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau u. Unterfranken) hl v. 74 Kilo, gut, gesund und trocken 300—302,5; Roggen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau u. Unterfranken) hl von 70—71 Kilo, gut, gesund und trocken 210; Sommergerste für Brauzwecke 235—240; Hafer inl. 190—192,5; Mais —; Weizenmehl südd. Spez. 0 43,25—44,25; dto. niederrhein. Spezial 0 43—44; Roggenmehl 60 Proz. 29—30,75; Weizenkleie 11,25—11,40; Roggenkleie 12,5. Tendenz: stetig.

Krefelder Produktenbörse.

Weizen rhein. 73 Kilo 28,75; Roggen rhein 66—67 Kilo 16,5; Futterroggen 15,5; Hafer rhein. 17,5—18; Weizenmehl Grundpreis 43—43,5; Roggenmehl 60 Proz. 31,5—32; Roggenschrot a. inl. Roggen 24,5—25; dto. aus ausl. Roggen 31—31,5; Weizen ausl. 37—39; Roggen ausl. 27,5—29; Futtergerste ausl. 20,5—21; Hafer ausl. 20,5—21,5; kleiner Mais 28,25; grober Mais 26,25; Rapskuchen 9,5; Kokoskuchen 15,5—16,5; Leinkuchen 16,25—17; Leinkuchenmehl 38 Proz. 16,75—17,5; Palmkernkuchen 13,75—14,25; Palmkernschrot 13,25—13,5; Erdnußkuchenmehl 50 Proz. 13,25—13,75; Sojaschrot 46 Proz. 15,5—15,75; Zuckerschnitzel 8,5—9; Weizenkleie 11,5—12,75; Weizenvollmehl 13—14; Stroh 1,50—1,75; Wiesenheu 5,75—6; Luzernheu 7—8.

Warenmärkte

Trierer Wochenmarkt.

Die Preise nd Kleinhandelspreise in Pfennigen und verstehen sich, wenn nichts anderes angegeben, je Pfund.

Weißkohl 15—20; Wirsing 20—30; Rotkohl 15—25; Rosenkohl 30—45; Winterkohl 20—25; Schwarzwurzeln 35—45; Möhren 10—20; Spinat 40—70; Zwiebeln 10—15; Setzzwiebeln 40—60; Kartoffeln hies 5—8; dto. Ztr. 450; Rüben weiße 10; dto. rote 10—15; Zichoriensalat 50 bis 60; Kopfsalat St. 30—50; Endiviensalat St. 20—35; Gurken St. 80—120; Blumenkohl fremd St 40—100; Mausohr T. 20—25; Petersilie T. 10; Breitlauch T. 10; Pflücksalat T. 30—40; Feldsalat T. 20—30; Radieschen T. 15—20; Meerrettich Stange 20—60; Sellerie Knolle 20—50; Schnittlauch T. 10; Knoblauch Knolle 10; Aepfel 40—60; Apfelsinen St. 5—10; Zitronen St. 10; Feigen 60; Johannisbrot 60; Bananen St. 10—20; Erbsen 25—30; Linsen 25—30; frische Eier Dtzd. 100—110; Auslandseier Dtzd. 100; Landbutter 140—160; Molkereibutter 160—170; Bienenhonig 120—130; Nierenfett 40—50; Schmalz hies 90—100; dto. ausl. 58—70; Pflanzenfett 40—85; Edamer 120—140; Holländer 120—140; Limburger 50; Schweizer 140; gekocht. Käse 60—70; weißer Käse 50—60; Rahm Ztr. 160—180; Rindfleisch 70—90; Ochsenfleisch 90—100; Kalbfleisch 70—90; Schweinefleisch 80—110; Rauchfleisch 120; Schinken hies 160; Speck hies 100—110; Cervelatwurst 180—200; Jagdwurst 130; Schmierwurst 130; Mettwurst 80—130; Fleischwurst 120; Leberwurst 35—80; Blutwurst 35—80; Würstchen 120; Stockfisch gew. 20—40; Schellfisch 50—60; Kabliau 60; Heringe St 8—9; Hecht 120—150; Barsch 100; Weißfisch 50—60; Hahnen, Hühner St. 150—250; Schlachthühner 120—140; Heu Ztr. 250.

Calcarer Eiermarkt.

Angeliefert: 482 000 gegen 436 000 Stück in der Vorwoche.

Preise: für Henneneier über 65 Gramm 8,30—8,60; 60 bis 65 Gramm 7,70—8,10; 55—60 Gramm 7,20—7,60; 50 bis 55 Gramm 6,50—7,10; unter 50 Gramm 6,20—6,40.

Enteneier 5,50—7,30 Mark, Gänseeier 25—40 Mark.

Marktverlauf: Flotte Nachfrage bei anziehenden Preisen.

Viehmärkte

Hamburg.

Ochsen und Färsen (Quienen): vollfleisch ausgemästet höchster Schlachtwert (1. Qual.) 51—52; sonstige vollfl. (2. Qual.) 45—48; fleischige (3. Qual.) 39—43; gering genährte (4. Qual.) 32—38; Bullen: jüngere vollfl. höchsten Schlachtwertes 44—46; sonstige vollfl. oder ausgemäst 40—42; fleischige 35—38; gering genährte 30—34; Kühe: jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes 36—39; sonstige vollfleisch oder ausgemäst 30—35; fleischige 20—28; gering genährte 15—20; Auftrieb: Ochsen 219; Quienen 83; Bullen 114; Kühe 310.

Handel: gut.

Auftrieb für Stallmastschafe 178; für Weidemastschafe —; Osterlämmer 691.

Wegen geringer Zufuhr keine Notiz.

Frankfurt.

Auftrieb: Kälber 828; Schafe 80; Schweine 556.

Preise: Kälber: 1. —; 2. 66—69; 3. 60—65; 4. 53—59. Schafe: 1. 44—49.

Marktverlauf: Kälber und Schafe rege ausverkauft, Schweine ruhig geräumt.

Dortmund.

Auftrieb: Großvieh 313; Schweine 272; Kälber 19.

Preise: Kühe: 1. Qual. 250—535; Rinder: 1. Qual. 250 bis 460.

Der Handel war in guten Tieren langsam.

Preise: Ferkel 6—8 Wochen alt 18—24; 8—10 Wochen 24—28; 10—12 Wochen 28—38.

Der Handel war am Schweinemarkt langsam.

Der nächste Markt findet am 9. April 1931 statt.

Trier.

Auftrieb: Ochsen 26; Bullen 6; Kühe 108; Rinder 64; Kälber 330; Schweine 296; Schafe 16.

Preise: Ochsen 1 84—86; 2 80—84; 3 72—80; Rinder 1 82—84; 2 78—82; 3 70—76 Kühe 1 68—72; 2 58—66; 3 40—56. Bullen 1 72—74; 2 70—72; 3 66—70 Kälber 1 88—92; 2 80—88; 3 70—78. Schweine 1 56—58; 2 54—56; 3 48—54.

Marktverlauf: In guten Tieren ruhig, in geringen schlecht; beste Tiere vereinzelt über Notiz. Es blieb Ueberstand.

Der Titel „Baumeister".

Ein Beschluß des Reichsrats.

Berlin. Der Reichsrat erledigte einige kleinere Vorlagen. Gegen die Stimmen Württembergs und Hamburgs wurde eine Verordnung über die Berechtigung der Berufsbezeichnung Baumeister angenommen. Die Neuregelung geht dahin, daß die Erlangung der Berufsbezeichnung Baumeister grundsätzlich von einer besonderen Prüfung abhängt.

Last..twagen fährt in Südtirol gegen Brücke.

2 Tote, 14 Verletzte.

Innsbruck. Auf der Reichsstraße im Vinschgau ereignete sich bei der Brücke über den Schnalserbach ein schweres Automobilunglück. 16 Teilnehmer eines militärischen Ausbildungskursus kehrten auf einem Lastkraftwagen von einer Schießübung zurück. An der Brücke versagte die Steuerung. Durch den Anprall an einen Pfeiler wurden die Insassen bis auf drei in hohem Bogen herausgeschleudert. Sie wurden sämtlich erheblich verletzt. Drei Burschen mußten schwer verletzt ins Meraner Krankenhaus gebracht werden, wo zwei ihren Verletzungen inzwischen erlegen sind. Der dritte Schwerverletzte ringt mit dem Tode.

Transatlantik-Luftfahrt rentabel.

Was Dr. Eckener in Nordamerika tat.

Newyork. Dr. Eckener, der gestern nacht mit dem Lloyddampfer „Europa" die Rückreise antrat, erklärte Pressevertretern, daß er mit den am transatlantischen Zeppelindienst interessierten Finanzkreisen die Ergebnisse der im letzten Jahre angestellten Prüfung der Kosten besprochen habe. Man wisse jetzt, daß vom wirtschaftlichen Standpunkt aus ein regelmäßiger Flugplan zwischen den Kontinenten möglich sei und der Betrieb gewinnbringend gestaltet werden könne, selbst wenn nur ein Luftschiff in Fahrt gehalten werde. Ein sicherer Gewinn lasse sich allerdings erst dann erzielen, wenn vier oder mehr Luftschiffe in Dienst gestellt würden. Falls die wirtschaftliche Depression nicht noch länger dauere, werde der transatlantische Flugdienst im Frühjahr 1933 mit dem in Friedrichshafen im Bau begriffenen Luftschiff beginnen. Ein zweites Luftschiff folge, sobald die Goodyear Zeppelin Co. ihr zweites Marineluftschiff fertiggestellt habe. Als Startort in Europa sei Friedrichshafen ausersehen. Das Luftschiff fliege zunächst nach einem Orte in der Nähe Newyorks, Roosevelt Field, Hasbrook Heights oder Newark in New-Jersey, wo ein Ankermast errichtet werde. Von dort werde das Schiff seine Fahrt nach dem Endpunkt irgendwo in der Nähe von Chesapeake Bay fortsetzen, wo eine Luftschiffhalle errichtet werde. Der Fahrpreis betrage zwischen 800 und 1000 Dollars. Die Fahrt dauere westwärts 2½, ostwärt. 2 Tage.

Hinweis.

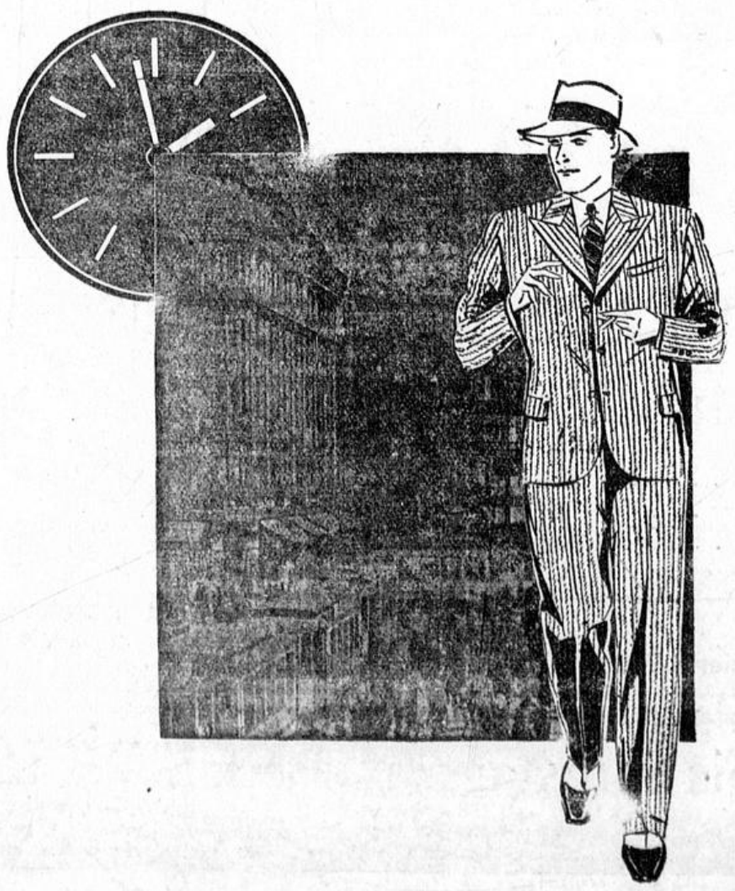
Die ersten „schönen" Tage sind gefährlich. Grippe, Hals- und Mandelentzündungen sowie andere Erkältungskrankheiten befallen uns. Dem beugt man vor, wenn man täglich einige „Panflavin-Pastillen" im Munde zergehen läßt, desinfizieren doch diese Hals, Mund- und Rachenhöhle und lassen so Krankheitskeime nicht aufkommen.

Am **20. u. 21.** dieses Monats Ziehung der **1. Klasse der** nächsten

Preuß.-Südd. Staatslotterie

Los ½ M. 5.—, ¼ M. 10.—, ⅛ M. 20.—, 1/16 M. 40.—, noch zu haben bei der Staatlichen Lotterie-Einnahme **MEYER,** Neuß, Niederstr. 62. Telef. 5123. Postscheckkonto: Köln 29566.

Verantwortlich: für Politik, Kultur und Wirtschaft: Dr. Heinr. Staab; für Lokales (Stadt und Land), Provinzielles und Sport: Fritz Haetts; für Anzeigen und Reklamen: Heinr. Floer; sämtlich in Neuß.



Mit der Zeit gehen

das war schon von jeher unsere Parole und es ist das ganze Geheimnis unserer großen Verkaufserfolge. Gepflegter Kundendienst und das unbeugsame Prinzip: „Für jeden Preis, den Sie bei uns anlegen, das Beste u. Schönste, was wir Ihnen überhaupt bieten können" – das ist unsere besondere Leistung für Sie!

Die gute Carsch-Kleidung ist zu einem Begriff für Qualität geworden. Ohne Übertreibung dürfen wir behaupten: Wenn man von guter Kleidung spricht, denkt man an

Carsch

Das Modehaus des Westens

Düsseldorf Hindenburgwall

Für die Festtage nur: Spaten-Kaffee

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute Nacht nach kurzer Krankheit meine gute Schwester, Schwägerin und Tante

Fräul. Sofie Kluth

im Alter von 79 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Josef Kluth
und Anverwandte

Kaarst, den 31. März 1931.

Die Beerdigung findet Karfreitag, den 3. April 1931, morgens 10 Uhr vom Sterbehause aus; wegen der Karwoche findet das Seelenamt am Donnerstag, den 13. April, morgens 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Kaarst statt.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme, sowie zahlreichen, schönen Kranzspenden, die uns anläßlich des Hinscheidens meines innigstgeliebten Gatten, unseres unvergeßlichen Vaters in so überaus reichem Maße zuteil wurde, sprechen wir hiermit allen Beteiligten, besond. den Vereinen und der Nachbarschaft unseren tiefempfundenen Dank aus.

Frau Wwe. Hermann Trippel
und Kinder

Büttgen, im März 1931.

Spezialgeschäft in Pianos
Adam Lorenz,
Pianohaus,
Hindenburgplatz.
Allein-Verkauf
der Fabrikate Gro.rian-Steinweg, Jul. Feurich, Ed. Seiler, Zimmermann Gebr., Mannborg. Gegründet 1876.
Klavierstimmen, fachm. Bedienung, Telefon 3033.
Gebrauchte Pianos stets am Lager.

Zur Frühjahrspflanzzeit!
Obstbäume, Beerenobst, Rosen, Stauden, Ziergehölze ꝛc. empfiehlt
„Terra-Nova"
Baumschulen und Obstplantagen,
Julius Hönings,
Neuß,
nur Holzheimerweg 36.

Für die Ostertage empfehle frisch geschossenen Wildschweinbraten, sowie
Geflügel billigst.
Herm. Ohoven,
Oberstraße 117—119, Telefon 4383.

Acht schwere **Hühner**
zum Schlachten zu verkaufen.
Kölnerlandstr. 300.

Gehrockanzug
f. mittelstarke Figur wie neu bill. zu verk.
Schillerstraße 23.

Gebr. Reiseschließkorb gesucht. Preisofferten unter B 77 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Großer
Fischverkauf!
Echte Monnikendamer Bratbückinge, feinste frische RoheBückinge, feinste goldgelbe Sprotten, prima frisch geräucherten Aal, feinste holl. Vollheringe 10 St. 60 u. 80 Pfg.
feinste pur Milchner . . . . . 10 St. 95 Pfg.
Ein Waggon Apfelsinen, feinste vollsaftige Früchte 10 St. 50, 60, 70, 80, 90 u. 1.-M.
Ein Waggon Aepfel
Rote Tafeläpfel . . . . . 1 Pfd. 50 Pfg.
10 Pfd. 4.50 Pfg.
Täglich frischen Kopfsalat, Rotkohl, Wirsing, Schwarzwurzeln, Endivien, Gurken, Tomaten.
Alle Sorten Käse nur prima vollfette Ware
Johann Hilgers
Krefelderstrasse 18—20.

Gut erhaltener **Sportwagen** billig zu verkaufen
Kruchen, Niersstr. 4.

Tischgrammophon fast neu mit einigen Platten bill. zu verk.
Wolberostraße 6.

Allerf. Süssrahmbutter Pfd. 1.55

Harte Plockwurst	Pfd. 1.30	vollf. Holländer . .	Pfd. 0.90
Bierwurst	Pfd. 1.20	Edamer	Pfd. 0.90
Margarine . . .	Pfd. 0.37	vollf. Tilsiter . . .	Pfd. 1.10
Cocosfett . .	Tafel	Limburger in Staniol	Pfd. 0.55

Prachtvoller Saftschinken 1/4 Pfund 0.35

Vollfrische Trinkeier nur schwere Ware 10 Stück 0.90

Gemüseerbsen	2 Pfd.-Dose 0.45	Tarragona . 1/1 Fl. o. Gl.	1.—
Schnittbohnen	2 Pfd.-Dose 0.40	St. Martiner . Ltr. o. Gl.	0.95
Brechbohnen	2 Pfd.-Dose 0.50	Ungsteiner . . Ltr. o. Gl.	1.10
Pflaumen .	2 Pfd.-Dose 0.55	Frankf. Apfelwein „ o. Gl.	0.55

Billig! Stangen- u. Brechspargel 2-Pfd. Dose 1.75

Präge Dir vor allem ein, **Friedlent-Kaffee** muß es sein.
Friedlent-Festtags-Kaffee Pfd. 2.10, 2.40, 2.-, 3.-, 3.60

Billiger Fischverkauf!
Donnerstag Freitag Samstag
verschenken wir
bei Einkauf von 5.- Mark 1 Pfd. Kristallzucker
Friedr. Lentzen
Kapitel- Ecke Krefelderstraße (direkt am Bahnhof)

Bekanntmachung betr. Müllabfuhr.
Die Abend-Müllabfuhr für den Hauptstraßenzug erfolgt anstatt Freitag, den 3., am Donnerstag, den 2., und die Tages-Abfuhr anstatt Freitag am Samstag, den 4. d. Mts.
Die Abfuhr am Montag, den 6. wird auf Dienstag, den 7. d. Mts., verlegt.
Neuß, den 1. April 1931.
Städt. Tiefbauamt.

1 gebrauchter aber gut erhaltener
Küchenschrank
(Büfett), zwei Zinn-Waschbütten u. Div. spottbillig abzugeben
Esser,
Westendstr. 11 III. am Kaiser.

Eiswaffeln
Eispulver, Puddingpulver, Mandeln, geschabt, Vanille — Erdbeer
Johann. Engels
Gewürzmühle.

Die schönsten Schuhe kaufen Sie zu Ostern bei
Neuss, Büchel 51
Schuhhaus **ELTO**

Damenschuhe wunderv. Modelle Lack und feinfarbig 10.90, 9.75, 7.50, 5.75, 3.90

Herrenschuhe Extra-Klasse neue eleg. Formen rassige Ausführung 10.90

Damen Spang. und Pumps-Schuhe beige, reizende Verzierung schick. Form L XV. Abs. 12.50, 7.90, 5.75

Zur Kommunion Lackschuhe 27-30 3.95, 31-35 4.90

Reizende Kinder schuhe in grosser Auswahl zu Schlager-Preisen Gr. 18—20 1.75

Photo-Gustorf
copiert
Gartenstrasse 47
Annahmestellen in allen Stadtteilen

Dormagen!
Damen- und Kinder-Hüte in allen Preislagen, vielen Farben u. Formen, gut u. preisw. Umänderungen prompt u. bill.
Auguste Schaeben
Dormagen, Kölnerstr. 35.
(gegenüber der Kirche)

Stoff-Sofa 25,—
Metallbetten 15,—
Auflegematratz. 12,—
Gartentische 6,—
Rheinwallstr. 5, pt.

Wohnungs-Markt

Darlehn
bis zu 3000 M bei 6 Proz. Zinsen. Anfragen unt. C 78 an die Exped. d. Ztg. Rückporto erbeten.

Von erstklassigen Wirtsfachleuten
Restaurant
sofort zu mieten oder kaufen gesucht.
Offert. unt. B 843 an d. Exp. d. Ztg.

Leer. Ladenlokal
in Neuß für sofort zu mieten ges. Off. unt. A 76 a. d. Exp.

Klein. Landhaus
mit 1000 M Anzahl. zu kaufen ges. Off. u. W 72 a. d. Exp.

Schwannstraße 28
Unterhaus, 5 Räume u. Zubeh. p. sof. od. 1. 5. zu verm. Näh. daselbst v. 3—6 Uhr.

Schöne geräumige
Parterre-Wohnung
u. 1. Etage, auch für gewerbl. Zwecke geeignet, in ruhiger, schöner Lage, zum 15. Mai zu vermieten. Offerten unter E 881 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. erbeten.

Abl. Wohn-, 2 Schlafzimmer zu vermieten Krefelderstraße 4!

Gut erhalt. Fahrrad billig zu verkaufen Furtherstraße 169.

Großer Posten Damen- und Kinder-Sommerhüte von 90 Pf. an zu verkauf. Furtherstr. 4.

Zum
Osterfest kaufen Sie wie stets gut u. billig bei Otto Mess

Als besonders preiswert bieten wir an:

Schinken, gek., saftig frisch	¼ Pfd. M.	**0.35**	
Plockwurst, f. westf.	M.	**1.65, 1.35** und	**1.20**
Schinkenspeck, prima ger.	¼ Pfd. M.	**0.35**	
Nußschinken, zart, hochfein	Pfd. M.	**1.50**	
Rotwurst, feine	Pfd. M.	**0.72**	
Bierwurst, Kulmbacher Art	Pfd. M.	**0.95**	

alle anderen prima Wurstsorten billigst

Zum Fest:
Prima vollfrische Trinkeier 7 und 9 Pfg.

Käse, Schweizer, prima	¼ Pfd. M.	**0.30**	
Käse, Holländer, 45%, alter	Pfd. M.	**1.10**	
Käse, Holländer, prima vollfett	Pfd. M.	**0.85**	
Käse, Holländer, sehr fein	Pfd. M.	**0.75**	
Käse, Edamer, sehr fein, vollf.	Pfd. M.	**0.85**	
Käse, Edamer, prima	Pfd. M.	**0.60**	
Pflanzenfett, in Tafeln	Pfd. M.	**0.37**	

alle Osterbackartikel gut und billig

Kaffee, das Pfd. M. **1.90, 2.20, 3.—, 3.40, 4.—,**
bei ½ Pfund Kaffee zu M. 1.50 und 1.70
eine Geschenkdose gratis.

Donnerstag bis Samstag: **DOPPELTE BONS!**

Aus der Stadt Neuß

Stadt-Nachrichten

Neuß, 1. April 1931

Kürteuprozeß als Zeitungswerbemittel.

Es gibt Zeitungen, die in diesen Tagen auf den Abonnentenfang ausgehen, indem die Werber auf den in 10 Tagen beginnenden Kürten-Prozeß hinweisen und versichern, sie würden darüber so berichten, daß der von ihnen einzufangende Abonnent damit zufrieden sein solle. Es werde nichts verschwiegen und nichts ausgelassen werden; der neue Abonnent werde durchaus zufrieden sein. Und dann sagen sie weiter, diese Werber, die und die Zeitung könne sich ja doch nicht erlauben, über eine derartige Sache zu berichten, das sei ihr unmöglich, das dürfe sie nicht, dafür sei sie zu „anständig".

Es mag eine Neuigkeit sein, daß Zeitungen die eigene Unanständigkeit als ein Reklamemittel herausstellen. Es gibt einen Spruch eines umstrittenen Dichters, der heißt: „Selten hat man mich verstanden, selten auch verstand ich euch; doch wenn wir im Dreck uns fanden, dann verstanden wir uns gleich."

Aber zu dieser Art der Zeitungswerbung wollen wir nicht eingehender Stellung nehmen. Nur zum Objekt der Werbung ist etwas zu sagen

Es ist eine einfache Selbstverständlichkeit, daß auch die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" die ihr zum Kürten-Prozeß zur Verfügung stehenden Pressekarten benutzen wird und über diesen Prozeß eingehende Sonderberichte bringt. Dieser Monstre-Prozeß ist eine Angelegenheit, die man nicht einfach übersehen kann, wenn schon die Oeffentlichkeit zugelassen ist. Es mag als ein Zeichen der Zeit ausgedeutet werden müssen, daß in diesen Tagen Abonnenten die Zeitung wechseln, weil der Kürten-Prozeß vor der Tür steht. Es verursacht das Gefühl, als habe man schmutzige Hände, wenn man heute schon den Lesern unserer Zeitung mitteilen muß, daß auch unsere Zeitung über diesen Prozeß berichten wird, nicht nur, weil sie das für ihre Pflicht hält, sondern auch, weil sie schon seit langem fest beschlossen hatte, die Moral nicht zur Untugend werden zu lassen, für die der Mensch unserer Zeit nur noch die Ansicht übrig hat, man sei rücksständig, eine Behauptung, mit der dann die liebe Konkurrenz krebsen geht.

April, April . . .!

Die meisten Leser haben natürlich unsere faulen Aprilscherze gleich gemerkt. So dumme Leute gibt es ja gar nicht, daß sie nicht merkten, wie der Hase am 1. April läuft.

Zudem wird der 1. April in den letzten Jahren ein wenig übertrieben; in illustrierten und nichtillustrierten Zeitungen wird in einer Weise gelogen, daß man mittlerweile Schwierigkeiten hat, die nicht aprilmäßig aufgemachten Meldungen und Bilder zu erkennen.

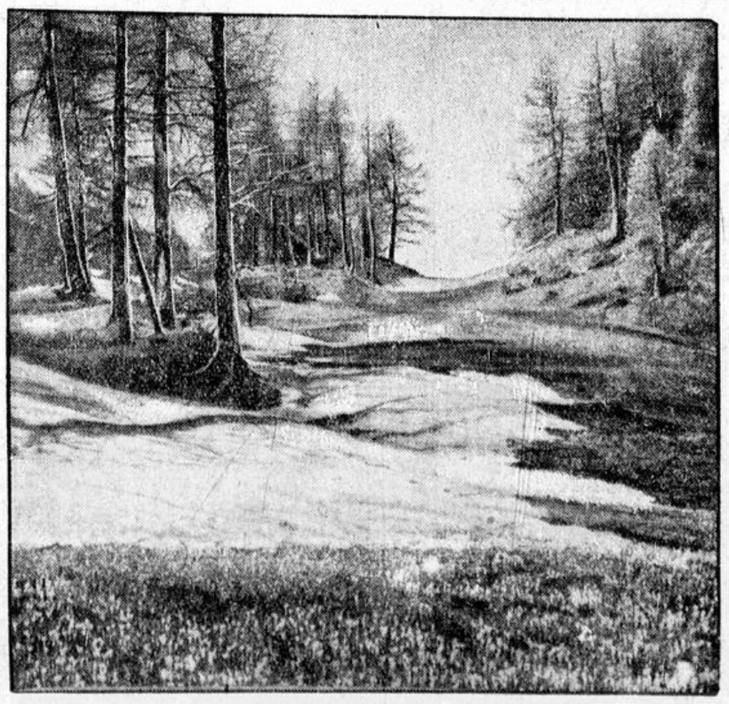
Aber man wird die Falschmeldungen unserer Zeitung als solche kennzeichnen müssen, wie man mit eiserner Konsequenz alles, was man je in der Zeitung log, richtigstellen muß; dafür gibt es ein Pressegesetz mit dem besonders oft gezückten Paragraph 11.

Es war nicht wahr, daß ein englisches Verkehrs-Großflugzeug auf der Hessentorwiese gelandet sei; es war weiter nicht wahr, daß im Verkehrsamt der Stadt Neuß Eintrittskarten für den Film „Im Westen nichts Neues" zu haben sind; es war gleichfalls eine Falschmeldung, daß man sich im Neußer Museum für alte, abgelegte Personal-Ausweise interessiere. Zudem fehlt auch der Fond für derartige kostbare Stücke, nachdem der neue Etat die Neuankäufe im Zeughaus auf ein Mindestmaß heruntergeschraubt hat.

Ebenso aprillig war das Bild, auf dem behauptet wurde, man könne mit der Untergrundbahn zu den Pyramiden fahren, obwohl diese eventuelle Tatsache am allerwenigsten eine Sensation gewesen wäre. Denn warum soll man nicht mit der U-Bahn nach den Pyramiden fahren, nicht wahr?

Im Sportteil war ein Spiel der Fußballmannschaft des rheinischen Städtebundtheaters A. H. der Sportfreunde angesagt. Jedem einigermaßen Sachverständigen dürfte es klar gewesen sein, daß die Aussichten auf das Zustandekommen einer Fußballmannschaft am Städtebundtheater sehr gering sind, weil die Leute ja so schrecklich wenig Zeit haben; die Gründung eines Automobilklubs wäre schon eher zu erreichen. Des weiteren stimmte unsere Nachricht nicht, die einen Sportwettkampf zwischen den Angestellten des Finanzamtes und denen des Amtsgerichtes vorsah.

Sonst aber war so ziemlich alles wahr, was gestern in der Zeitung gestanden hat.



Vorfrühling im Gebirge.

Zwei Flugblätter.

Der Angriff auf Schule und Kirche.

Die „Freiheit" der Freidenker besteht im Herunterreißen. — Auch in den Schülern will man die Autorität zerstören.

In unserer Stadt wird ein Flugblatt in die Häuser gegeben, das vom Kartell der Freigeistigen Gemeinschaft Rheinland und Westfalen stammt. Es scheint sich jetzt um die sozialistische, nicht kommunistische Richtung unter den „Freidenkern" zu handeln, da das Flugblatt in der Westdeutschen Verlagsdruckerei, dem sozialdemokratischen Zeitungsverlag in Düsseldorf, gedruckt ist. Wenn es eines Beweises bedurfte, daß sich Kommunismus und Sozialismus, kommunistische und sozialistische Kirchenfeinde im Ziel, oft sogar im Wege, gleichen, so zeigt das dieses Flugblatt.

Jeder mag von der Religion halten, was er will. Auch die Freidenkerei kann schließlich für sich Gewissens- und Meinungsfreiheit beanspruchen. Sie muß dann aber auch positive Gründe dafür beibringen können, weshalb wir Freidenker werden sollen. Es genügt nicht, gegen die Kirche zu hetzen. „Die römisch-katholische Papstkirche hat ihr Ziel erreicht: Deutschland ist unterworfen und Diktator Brüning regiert. Konkordate und unerhörte Millionenbeträge an Steuern und Abgaben heimst die Kirche ein". Dabei hat die Sozialdemokratie, die sicherlich dieser Art von Freidenkern nahesteht, das Konkordat selber abgeschlossen, und jeder weiß, daß die Dotationen der Kirche durch den Staat Ablösungen für geraubtes Gut sind. Kein Verein, auch kein freidenkerischer, kann schließlich ohne Beiträge bestehen. Wenn sie die Kirchensteuer den Gläubigen verbittern wollen, warum bemühen sich denn die freidenkerischen Verbände, öffentlich-rechtliche Körperschaften zu werden, weil sie dann statt Beiträgen Steuern erheben. Die Kirchen werden als „unersättlich" hingestellt.

Vollkommen aus der Luft gegriffen ist die Behauptung, daß Bayern und Thüringen durch die Kirchenlasten finanziell völlig heruntergewirtschaftet seien. Beide Länder stehen nicht unter sozialistischer Herrschaft. Vergißt man, daß in Thüringen bis vor kurzem noch die Sozialisten regiert haben, nun sie durch die Kirchenlasten, „völlig heruntergewirtschaftet" sind?

Dann wird frischweg behauptet, viele Millionen Deutscher seien schon aus den Kirchen ausgetreten, was wieder völlig ohne jeden Beweis ist. Natürlich sind es die Kirchen, die die Polizei und das Gericht durch die Verordnungen des Innenministers gegen die Freidenker mobil gemacht haben. Reizend ist, daß in einem Flugblatt, welches in einem sozialdemokratischen Verlag gedruckt wird, auch der sozialdemokratische preußische Innenminister Severing eins abbekommt, weil er die Polizeiministerkonferenz gegen die Agitation der Gottlosen einberufen habe.

Weshalb ist es denn soweit gekommen? Weil die Kirche, die selber die positiven Gemüts-, Seelen- und Verstandeswerte der Religion herausstellt, von den Freidenkern mit Ausstellungen, Umzügen und Flugblättern so gemein beschimpft wird. Angesichts dieser Methoden wagt das Flugblatt zu sagen, das deutsche Freidenkertum habe sich „auf die besten Ueberlieferungen deutscher Philosophie und Wissenschaft aufgebaut". Das Flugblatt wagt nicht, Namen zu nennen. Man könnte sonst an den Werken dieser Philosophen nachweisen, daß sie sich im Grabe herumdrehten, wenn sie sich heute in dieser Gesellschaft sähen.

Alles das genügt, von einer „unerhörten Provokation" der Kirche zu sprechen, die sie selber angreift. Deshalb werden die Erwerbslosen, Kurz- und Wohlfahrtsarbeiter aufgefordert, den Austritt aus der Kirche zu erklären und ihre Kinder aus der Kirche mitzunehmen und der weltlichen Schule zuzuführen. Die satten Propheten, die in der Freidenkerbewegung ihre Pöstchen haben, wollen den Unglücklichen jeden Trost nehmen. Sie wollen, daß statt der Kirchensteuern, Freidenkersteuern gezahlt werden. Damit sie, ist einmal der Damm der Religion und Autorität zerstört, ihre Pläne der Vernichtung und Lösung aller selbständig denkenden Schüler gegen jede Reaktion". Die können.

•

Daß man ein Recht hat, von einer Schmutzwelle des zersetzenden Kulturbolschewismus zu sprechen, zeigt ein kleines, von Köln kommendes Flugblatt. In diesem Fall handelt es sich darum, daß man unsere Kinder vergiftet. Ein Sozialdemokratischer Schülerbund wirbt die höheren Schüler. Das Blatt ist im Schreibmaschinensatz geschrieben und enthält die üblichen primitiven Bilder: Dicke Köpfe von Lehrern, die möglichst herausfordernd aussehen. Der Verein für das Deutschtum im Auslande wird als Imperialismus verschrien. Man zetert dagegen, daß er an den Schulen gestattet ist, während der Sozialistische Schülerbund nicht gestattet sei. „Fort mit den Paukern", heißt es, „die Euch alles verbieten, was Eure Interessen betrifft!" „Der Schulkampf ist der Kampf aller selbständig denkender Schüler gegen jede Reaktion". Die Schüler sollen den „Schulkampf" lesen. Er kann nach kulturbolschewistischer Manier nicht besser empfohlen werden, als daß in der nächsten Nummer „ein besonderer Artikel über Kölner Schulverhältnisse" angekündigt wird.

Die christlichen Eltern werden sich mit allen Mitteln dagegen wehren, daß man so ihre Jungen vergiftet. Auch hier ist der Sinn der Uebung, die Autorität schon in jungen Menschen zu zerstören, weil sich die finsteren Pläne dieser Bolschewisten aller Schattierungen erst in einer autoritätslosen Gesellschaft durchführen lassen können. Elternhaus und Schule müssen gemeinschaft darüber wachen, daß diese Absicht nicht gelingt. Unsere Jugend soll Gelegenheit, fürs Leben zu lernen, ihren Willen zu stählen und ihr Wissen zu bereichern, haben. Zu allem andern, erst recht zum Politisieren, ist später Zeit.

Erweiterter Geschäftsverkehr am Karsamstag.

Wie uns die Handelsvereinigung mitteilt, sind die Geschäfte am Karsamstag bis abends 8 Uhr geöffnet.

•

Kirchenmusikalisches von den Kartagen. Der Kirchenchor von St. Marien (Dirigent Musikdirektor Joh. Kleinofen) hat für die Kartage folgendes Programm aufgestellt: Gründonnerstag in der Abendandacht 20 Uhr: Sakramentslieder von Rüdiger. 1. Wenn ich die große Lieb' betracht. 2. Wahrer Leib, o sei gegrüßet. 3. Du mein Heiland bist gestorben. 4. Jesu, Jesu, komm zu mir. — Karfreitag: im Gottesdienst 8 Uhr: Passion von Fr. Nekes. In der Andacht 20 Uhr: 1. Trauert, ihr englischen Chöre von Fid. Müller. 2. Tenebrae factae sunt von Mich. Haydn. 3. O Haupt voll Blut und Wunden, aus der Matthäus-Passion von Joh. Seb. Bach.

Der Münsterchor am Karfreitag. Am Karfreitag singt der Chor beim Gottesdienst morgens 8 Uhr die mehrstimmige Passion von Suriano. „Popule meus" von Molitor und „Improperium" von Witt; bei der Abendandacht um 8 Uhr Lamentationen von Diebold, Adoramus te, Tonsetzer unbekannt, aus der vatikanischen Bibliothek.

Das Standesamt zu Ostern. Das Standesamt ist am Karfreitag und am Ostermontag von 10—11 Uhr zur Beurkundung von Sterbefällen und Totgeburten geöffnet. Ostersonntag bleibt das Standesamt geschlossen.

Müllabfuhr für Karfreitag und Ostermontag. Auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil betr. Müllabfuhr am Karfreitag und Ostermontag wird besonders hingewiesen.

Ostern in der städtischen Volksbücherei und Lesehalle. Karfreitag, Karsamstag-Nachmittag und an den beiden Ostertagen bleiben Bücherausgabe und Lesesäle geschlossen. Die letzte Bücherausgabe ist Karsamstag von 11—13 Uhr.

Zollfreie Einfuhr von Maschinen nach Oesterreich. Maschinen und Apparate, die in Oesterreich nicht hergestellt werden, genießen auf Grund des am 2. Februar dieses Jahres in Kraft getretenen deutsch-österreichischen Handelsvertrages bei der Einfuhr aus Deutschland Zollfreiheit. Bei der Industrie- und Handelskammer liegt eine Liste der Maschinen und Apparate auf (sog. Maschinenfreiliste), die hauptsächlich für die zollfreie Einfuhr nach Oesterreich in Betracht kommen.

Passions-Schauspiel im Gesellenhaus. Die Spielschar des katholischen Gesellenvereins hatte sich zur Passionszeit ein Stück französischen Ursprungs gewählt, das auch in der Uebertragung noch wohlgelungene Missionsspiel „Die drei Weisheiten des alten Wang." Der Spielleiter der Abteilung, Herr Lehrer Retzmann, führte die Zuschauer nach der Begrüßung durch Herrn Kaplan Schorn in die Handlung ein, der ein wahrer Vorgang aus der Zeit von vor 40 Jahren zugrundeliegt. Zusammenspiel und Stoff fanden die aufmerksame Anerkennung der Zuschauer, die sich zum Schluß durch herzlichen Beifall sowohl für die Leistung der Spieler als auch für eine sehr geschickte Spielleitung bedankten.

Brand in der Exprathermühle bei Weckhoven. Heute früh 4.40 Uhr wurde die Neußer Feuerwehr zu einem Brand an der Exprathermühle, die auf Holzheimer Gebiet liegt, zu Hilfe gerufen. Das östlich allein gelegene Gebäude, bestehend aus Lager, Schuppen, Garage und Aufenthaltsräumen stand in Flammen. Die Mühle und das Wohngebäude selbst blieben verschont. Ebenfalls konnte die Garage und die beiden darin befindlichen Autos gerettet werden. Die übrigen Gebäude sind aber bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt.

Die Neußer Feuerwehr macht bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß sie vom Lande aus nur dann in Anspruch genommen werden darf, wenn der zuständige Bürgermeister oder Brandmeister dise alarmiert.

Steuerkalender für den Monat April 1931.

1. April: Reich: 1. Halbjahresrate der erhöhten Obligationensteuer. 2. Erhöhte Zuständigkeit der Amtsgerichte RM. 800.— (bisher RM. 500.—).
7. April: Reich: Lohnabzug für die Zeit vom 16. bis 31. 3. 31; falls im Ueberweisungsverfahren die bis zum 15. 3. einbehaltenen Beträge RM. 200,— nicht überstiegen haben, für die Zeit vom 1. bis 31. 3. 31. Gleichzeitig Abführung der im Steuerabzugsverfahren einbehaltenen Ledigensteuer.
10. April: Reich: Einkommen- und Körperschaftssteuervorauszahlungen für das erste Vierteljahr 1931 (außer Landwirtschaft). 2. Umsatzsteuervoranmeldung und Umsatzsteuervorauszahlung für das erste Vierteljahr 1931 (Schonfrist 15. April). 3. Börsenumsatzsteuer für März bei monatlicher Abrechnung, für das erste Vierteljahr bei vierteljährlicher Abrechnung.
15. April: Preußen: 1. Staatliche Grundvermögensteuer für nicht dauernd land- oder forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzte Grundstücke nebst 100 Prozent Staatszuschlag. 2. Hauszinssteuer. 3. Gemeindezuschlag zur Grundvermögensteuer (zum Teil andere Termine). 4. Voraussichtlich sind in der Zeit vom 15. bis 30. April die Gewerbeertragssteuererklärungen abzugeben.
Teile von Preußen: Lohnsummensteuer für März 1931 nebst Erklärung über die Höhe der Lohnsumme und die Zahl der Arbeitnehmer (zum Teil andere Zeitabschnitte).
Reich: Letzter Tag für zuschlagfreie Abgabe der Umsatzsteuervoranmeldung und Zahlung der Umsatzsteuervorauszahlung.

Ausstellung von Professor Josef Urbach in Essen.

Die Galerie Schaumann in Essen stellt Oelbilder, Aquarelle und Zeichnungen von Professor Jos. Urbach aus, der seit einer Reihe von Jahren an der dortigen Kunstgewerbeschule wirkt. Ein gebürtiger Neußer, wurde Urbach weitesten Kreisen u. a. als Mitarebiter des Sammelbuchs des „Weißen Reiters", das er künstlerisch ausstattete und mit einigen seiner Holzschnitte versah, bekannt. Zu besonderem Ruf gelangte auch sein monumentales, zu einem großen Symbol zusammengefaßtes Industriebild „Hüttenwerk", das in den Besitz der Stadt Essen überging, sowie sein bis heute in sprühender Lebendigkeit unübertroffene Plakat für die Neußer Pferderennen.

Urbachs Begabung gelangte inzwischen zu hoher Reife, welche eine seltene Synthese zwischen impressionistischer Frische und gesammeltem Ausdruck des Bildgehalts darstellt. Diese impressionistische Lebendigkeit tritt besonders in seinen farbigen Zeichnungen hervor. Sein großes Neußer Kirmesbild atmet die freudige Volks- und Feiertagsstimmung in der strahlend hellen Farbigkeit, in welcher das leuchtende Rot der Flaggen, Kragen und Helmbüsche bestimmend ist. Ein Kölner Stadtbild wächst in der gedrängten Fülle der Häuserblocks, überragt von den Kirchtürmen, wie eine Burg auf; eine Stromansicht Kölns (Tuschzeichnung) erweist besonders die Meisterschaft Urbachs, indem Türme, Strom und Brücken auf ganz wenige, die Bildfläche überziehende Linien und so gleichsam auf eine durchaus lebendige Formel gebracht sind, deren Knappheit die Summe vorausgegangener langjähriger Arbeit und Beobachtung ist. Reife, endgültige Formung, die ohne direkt symbolisierende Absicht von selbst ins Symbolhafte wächst, tut sich in dem auch im blaugrünen Grundton prachtvoll durchgeführten Oelbild Urbachs „Knabe mit Esel" kund. Unausgesprochen findet sich in der Szene die unüberbrückbare Tragik zwischen Mensch und Tier, das im letzten aussichtslose Zueinandermühen beider: die Spielfreude des Knaben am blauroten Ball in seiner Hand (dem farbigen Mittelpunkt des Bildes) vermag sein Freund und täglicher Genosse, das gute Grautier, nicht zu teilen. Das reizvoll kleine Oelbild mit den zwei Lämmchen strebt, wie das vorgenannte, zur Idyllik einer in sich gerundeten, beruhigenden Klassizität. Hervorragende Porträts und teils vollendete, teils noch in Ausführung begriffene größere religiöse Bilder Urbachs (u. a. Szenen aus der „Flucht nach Aegypten"), sowie ein mächtiges, als Wandbild für eine Reithalle gedachtes Gemälde mit einer bewegten und doch prächtig geschlossenen Pferdegruppe runden, über die zufällige Auswahl der Ausstellung hinaus, den Kreis seines auf allen Gebieten der Mal- und Zeichenkunst fruchtbaren Schaffens.

K. G. Pfeill.

Verein[illegible]

Jünglingskongregation der Münsterpfarre. Heute in der Krypta der Münsterkirche von 7—8 Uhr Betstunde.

Pfarrbücherei St. Marien. Von Karsamstag bis Ostermontag einschließlich bleibt die Bücherei geschlossen. Die Wahllisten der Gaben für die Mitglieder sind eingetroffen und werden für 20 Pfg. abgegeben.

Kath. Arbeiterverein St. Marien. Ostersonntag morgen um 7 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion in Verbindung mit dem Männerapostolat. Es darf keiner fehlen!

Verband der Arbeitsinvaliden Neuß. Heute 8 Uhr Zahlung zur Sterbekasse im Annastift.

Ein künstlerischer Erfolg.

Die Aufführung der Johannes-Passion.

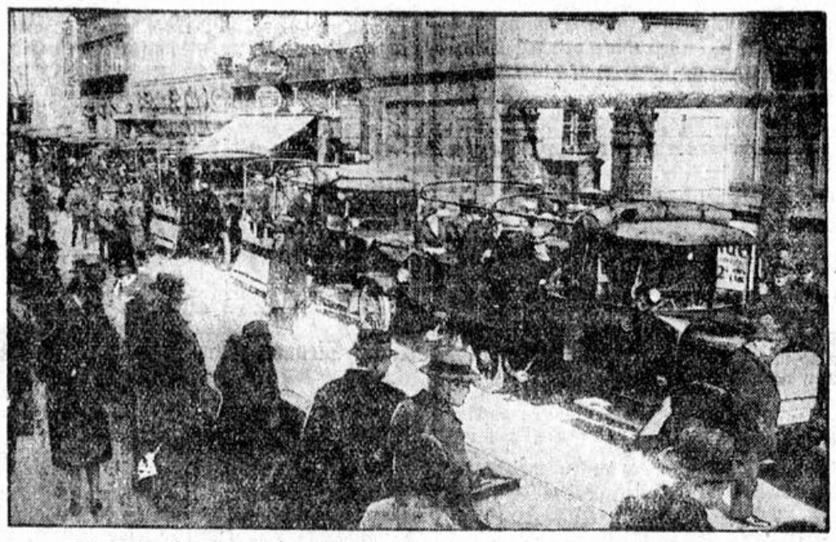
In fast sämtlichen umliegenden Städten, die über einen entsprechenden Klangkörper verfügen, hat sich mit der Zeit die Gewohnheit herausgebildet, alljährlich in den stillen Tagen vor Ostern eine der beiden großen Passionsmusiken Johann Sebastian Bachs aufzuführen. Fast überall hat dabei die Matthäus-Passion eine auffallende Bevorzugung erfahren. Nun ist es ein eigenartiges Zusammentreffen, daß gleichzeitig in zwei so unmittelbar benachbarten Städten wie Neuß und Düsseldorf auch einmal die Johannes-Passion aus ihrer vernachlässigten Stellung hervorgeholt wurde. In Düsseldorf hatte der dortige Bach-Verein unter Nevses die Einstudierung sich zur Aufgabe gestellt, bei uns waren es der Städtische Männergesangverein und Damenchor im Verein mit der Neußer Orchestervereinigung, die unter Leitung von Musikdirektor Wilh. Helmich das Werk — und zwar zum ersten Male in Neuß — zum Erklingen brachten.

Der Grund für jene verschiedene Heranziehung der beiden gewaltigen Kompositionen des Altmeisters in der Aufführungspraxis liegt ziemlich klar. Er wird in erster Linie bestimmt durch die allgemeine Haltung der Ausdrucksprache der beiden Werke zum Leidensgeheimnis des Herrn. In dieser Beziehung ist die Matthäuspassion geläuterter, abgeklärter, mehr vom erhabenen Standpunkt aus betrachtet, während in die Johannespassion stark das rein Menschliche mit hineinspielt und sie dadurch mehr unmittelbar packend, dramatisch wirkt. Vielleicht kommt die letztere aber gerade dadurch dem Empfinden der aufgeregten Gegenwart näher, und hat der „Städtische" auch schon aus diesem Grunde, ganz abgesehen davon, daß er sich für das seltener, hier in Neuß überhaupt noch nicht gehörte Werk entschied, in seiner Wahl eine glückliche Hand gehabt.

Gegenüber der Fassung der Matthäus-Passion bedenkt die der Johannes-Passion sehr ausgiebig den Chor. Insbesondere beteiligt sie ihn in der Schilderung der Geschehnisse reichlich mit Einwürfen, Antworten ꝛc. Hier war nun die ausführende Sängerschar vortrefflich bei der Sache. Die betr. Ausrufe kamen durchweg prompt und exakt im Einsatz und wußten sich auch gegebenenfalls zu dramatischer Erregung zu erhitzen. Nicht minder gelangen die beiden größeren Chöre zu Anfang und zum Ende, und besonders tonschön, zum Beschlusse prächtig gesteigert erstanden die wundervollen Choräle. Alles in allem: Das gute Stimmaterial des „Städtischen" zeigte sich bei dieser Aufführung im günstigsten Lichte! Mit bemerkenswerter Gewandtheit entledigte sich das Orchester seiner Aufgabe in der Begleitung der Rezitative (am Hormonium der Münsterorganist Leo Berger) und der Chorsätze, doch war bei den Chorälen die Streicherbesetzung gegenüber der Sängerzahl etwas zu stark. Bei den in ihren melodischen Linienführungen manchmal ziemlich komplizierten Arien war noch nicht immer der rechte Kontakt mit dem jeweiligen Solisten vorhanden. Der Auswahl dieser Solisten kommt für eine derartige Aufführung eine weittragende Bedeutung zu. Leider wurde am gestrigen Haupttage der Träger der zentralen Partie des Evangelisten, Josef Schömmer (Düsseldorf), der deklamatorisch recht geschmackvoll vortrug, stimmlich durch eine Indisposition gehindert, sein Organ voll auszugeben. Vornehm und würdevoll sang mit wohlklingendem Baß Eduard Scherz (Düsseldorf) den Christus. In den kleineren Rollen betätigte sich Kammersänger Maximilian Troitzsch (Düsseldorf), dessen Stimme in den rezitativen Stellen besser ansprach als in den ariosen. Gesanglich gewandt fand sich Gerda Ravenow (Düsseldorf) mit den Sopransolis ab, während Frida Dicks (Düsseldorf) wiederum durch den Wohlklang ihrer nicht sehr großen, aber wohlgebildeten Altstimme erfreute. — Der Besuch der Aufführung war ein durchaus zufriedenstellender. Dem Ernste des Vorwurfs entsprechend hielt das Publikum mit lauten Beifallsbezeugungen zurück. Darum soll wenigstens an dieser Stelle noch einmal das im Ganzen gute Gelingen der erhabenen Aufgabe bestätigt werden!

C. W.

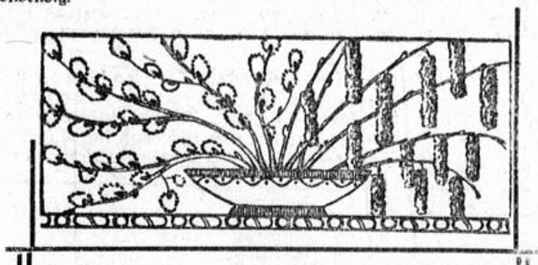
Die Berliner Schupo bekommt Zuwachs.



Die Lastautos der Schuporekruten vor der Abfahrt zu den Unterkünften.

Aus Brandenburg trafen junge Mannschaften für die Berliner Schutzpolizei ein. Die Rekruten wurden in ganzen Lastkraftwagenkolonnen ihren verschiedenen Standorten zugeführt.

Bund christlicher Arbeitsinvaliden, Witwen und Waisen Deutschlands, Ortsgruppe Neuß. Donnerstag 3 Uhr Monatsversammlung (Marienhaus). Wichtige Tagesordnung und Vortrag. Vollzähliges Erscheinen notwendig.



Für die
Osternummer
bestimmte
Verlobungs-Anzeigen
erbitten wir baldmöglichst, um für gute Satzordnung Sorge tragen zu können, spätestens bis
Freitag, 3. April, früh 11 Uhr

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
..euß, Niederstraße 46.

Die verhängnisvolle Arbeit der österreichischen Freidenker.

Aus Wien wird uns geschrieben: Das verhängnisvolle Massenelend läßt den Weizen der Freidenker wieder blühen. In der kürzlich abgehaltenen Jahresversammlung der Wiener Freidenker wurde berichtet, daß die Wiener Freidenker mit Unterstützung der sozialdemokratischen Partei 1930: 10 000 Kirchenaustritte erzielten und daß es in Wien 120 000 Konfessionslose gab. Letztere Ziffer beweist, daß doch zahlreiche Personen zur angestammten Kirche wieder zurückgefunden haben. Denn die gleiche Zahl wurde auch schon im Vorjahre genannt. Obmann Ronzal berichtete, daß es in den Wiener Volks- und Bürgerschulen rund 16 000 konfessionslose Kinder gab, in der industriereichen Steiermark 958. So bedauerlich diese Zahlen sind, muß doch festgestellt werden, daß sie von den katholischen Kindervereinen haushoch überflügelt werden und daß die katholischen Pfarrblätter bereits mehr Rücktritte zur kathol. Kirche als Kirchenaustritte melden. An Stelle des Religionsunterrichtes setzen die Freidenker den sogen. Lebenskundeunterricht, der in Wien an 38 Stellen in 83 Kursen erteilt wird. In Wien besteht auch ein Freidenker-Sängerbund und eine eigene Lichtbildstelle. Die Freidenker und der Feuerbestattungsverein „Flamme" arbeiten einträchtig zusammen.

Ja sieht man wieder einmal
dass nicht der Preis allein entscheidend ist für den Wert einer Cigarette.
Eckstein No. 5
rund, dick, ohne Mundstück
eine Cigarette bei der's nur die Qualität macht.
Stets frisch in der Einheitspackung zu 40 Pfg.

Gauvorsteher Knabl im D. H. V.

Christlich-nationale und „freie" Gewerkschaften.

Die Frage: „Warum christlich-national und nicht freigewerkschaftlich?" beantwortete Herr Gauvorsteher Knabl (Köln) gestern abend in einem Vortrag vor der Jugendgruppe des DHV. Neuß in dessen Heim. Einleitend begrüßte Jugendleiter Mathoul die Erschienenen, vor allem den Redner, ferner Herrn Klomp (Gladbach), Mitglied des Aufsichtsrates des Verbandes, Herrn Kreisgeschäftsführer Strüder (Gladbach) und die Vorstandsmitglieder des Stammvereins.

Herr Knabl wußte sein Referat sehr instruktiv und durch Fragen belehrend zu gestalten. Er schilderte eingangs die verschiedenen gewerkschaftlichen Lager, um schließlich die Verhältnisse im Angestelltenstand zu behandeln. Er zeigte, daß das Wort „freie" Gewerkschaften bedeute, daß diese Verbände keine Zwangsgewerkschaften waren, zu denen, wie etwa in den Zwangsinnungen, die Standesmitglieder zwangsweise Mitglied sein müssen. In diesem Sinne sind die deutschen Gewerkschaften alle „freie". Der Redner zeigte geschichtlich, wie sich die christlich und nationalgesinnten Arbeiter und Angestellten aus den immer mehr sozialistisch gewordenen freien Gewerkschaften trennten und eine eigene Gewerkschaftsrichtung aufbauten. Der D.H.V. ist heute die größte Angestelltengewerkschaft der Welt und der Kern der Angestelltensäule des Deutschen Gewerkschaftsbundes.

In sechs Punkten legte der Redner den Zuhörern die Unterschiede der christlich-nationalen Angestelltengewerkschaft gegenüber den sozialistischen Gewerkschaften fest. Der D.H.V. nimmt nur Kaufmannsgehilfen zu Mitgliedern, während im sozialistischen Z. d. A. Frauen und Angestellten überhaupt vereinigt sind.

2. Hält der D. H. V. an seiner parteipolitischen Neutralität streng fest, fordert aber von seinen Mitgliedern Betätigung in ihren Parteien. Seitdem die freien Gewerkschaften bei den letzten Wahlen 1 Million Mark dem Wahlfonds der sozialistischen Partei stifteten, machen sie kein Hehl mehr daraus, daß soz. Partei und soz. Gewerkschaft eins sind.

3. lehnen die christlich-nationalen Angestellten den Klassenkampf ab, pflegen dagegen den Berufsgedanken und die Berufsgesinnung. Hier wies der Redner auf den Widerspruch hin, den es vom Klassenkampfstandpunkt aus bedeutet, daß die sozialistischen Gewerkschaften durch Tarifverhandlungen und Arbeitsgemeinschaft die Zusammenarbeit bejahen. Wenn die Angestellten an der eigenen Angestellten-Versicherung festhalten, wenn sie Ersatzkassen für die Arbeitslosenversicherung fordern, so ist das kein Standesdünkel, sondern Rücksicht auf die besondere Situation des Angestelltenstandes. Dem soz. Wort vom „Stehkragenproletarier" stellen sie die standesbewußte Selbsthilfe entgegen.

4. nehmen die christlichen Gewerkschaften einen andern Standpunkt bezüglich Volkstum und Nation ein. Ihnen ist das Volkstum nichts Zufälliges, sondern eine Gemeinschaft. In diese gehören auch die gestorbenen und noch ungeborenen Deutschen. Die Nation ist kein Haufen Menschen, sondern eine Volksseele mit allen ihren Folgerungen.

5. lehnen die Angestellten in der Stellung zur Wirtschaft den Sozialismus ab, treten vielmehr mit den christlichen Arbeitern, die im Deutschen Gewerkschaftsbund alle diese Grundsätze pflegen, für die Initiative des Unternehmers in der Wirtschaft als Grundlage derselben ein.

6. unterscheidet die christlichen Gewerkschaften nicht zuletzt die Stellung zum Christentum von den sozialistischen Gewerkschaften. Sie erkennen aus dem Glauben eine Jenseitsverantwortung an und beschränken sich nicht auf die Diesseitsverantwortung. Die Nächstenliebe, die Verantwortung vor einer höheren Gottesmacht und das christlich-soziale Wirtschaftsdenken sind die Gesinnung der christlichen Gewerkschaften.

Herr Knabl schilderte, wie der christlich-soziale Gedanke aus einem katholischen, westdeutschen Zweig (Bischof Ketteler, Gesellenvater Kolping, Franz Hitze u. a.) und einem evangelischen norddeutschen Zweig (Stöcker, Mumm u. a.) zusammengeströmt sei zu einer von reicher Tradition getragenen Wirtschaftsanschauung.

Zum Schluß ermahnte der Redner, vor allem diese weltanschaulichen Grundlagen der Bewegung hochzuhalten, die der Organisation die Kräfte gäben, an der Besserung der Verhältnisse mitzuarbeiten. Er schloß mit der Devise des Verbandes „Mit Gott für Volk und Vaterland".

Den lebhaften Dank der Versammlung kleidete der Versammlungsleiter in herzliche Worte für den Redner. Herr Klomp gab seiner Freude über die Veranstaltung Ausdruck und schilderte eigene Erinnerungen aus der Jugend. Lieder der Wandergruppe umrahmten die Veranstaltung, die pünktlich 10 Uhr mit dem Verbandsgruß geschlossen wurde.

Jugend- und Jungmännerverein St. Marien.

Die Spielschar bietet den Eltern, Freunden und Gönnern am **Ostermontag im Marienhaus** einen **Theaterabend**
Sie spielt: Das Tellspiel der Schweizer Bauern, von Franz Johannes Weinrich und das Landsknechtespiel „Peter Johst's Himmelfahrt" von Eugen Lippel
Beginn 8 Uhr: Karten zum Preise von 60 Pfg. sind zu haben im Marienhaus

Zwangsweise Verdoppelung der Wiesbadener Biersteuer.

Wiesbaden. Mit Zustimmung des Bezirksausschusses hat der Regierungspräsident jetzt für das Steuerjahr 1931 die Gemeindebiersteuer ver doppelt, nachdem die Stadtverordnetenversammlung die Erhöhung der Biersteuer verschiedentlich abgelehnt hatte. Die Sätze betragen ab 1. April d. J. für Einfachbier 5 Mark, für Schankbier 7,50 Mark, für Vollbier 10 Mark und für Starkbier 15 Mark.

Mit gleicher Münze . . .

Wien. Der frühere Fürstbischof von Laibach, der vor einigen Tagen, als er sich nach Görz begeben wollte, an der italienischen Grenze brüsk zurückgewiesen wurde, hat dem italienischen Generalkonsul in Laibach seine von Mussolini verliehenen Orden zurückgegeben.

Friseurlehrling als Sittlichkeitsverbrecher.

Oberhausen. Hier wurde ein Friseurlehrling vorläufig festgenommen, da er dringend verdächtig erschien, in den letzten Monaten an verschiedenen zehnjährigen Kindern, die ihm zum Nachschneiden der Haare anvertraut waren, unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Der Festgenommene, der 19 Jahre alt ist, ist geständig, an drei zehnjährigen Mädchen innerhalb der letzten zwei Monate sich vergangen zu haben. Der Lehrling wurde dem Amtsgericht zugeführt

1000 unbeschäftigte Studienassessoren in Preußen.

Berlin, Infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse, der Geburtenzahlen usw. gehen zu Ostern in Preußen mindestens 250 Klassen an den höheren Schulen ein, dadurch verlieren rund 350 Assessoren ihre Beschäftigung. Das ist eine Ersparung im Schulwesen, die sich naturgemäß fortsetzen und vergrößern wird. Dazu treten die vom Ministerium verordneten mechanischen Sparmaßnahmen, Erhöhung der Schülerzahl der einzelnen Klassen, Erhöhung der Pflichtstunden der Lehrer usw. Infolge der verschiedenen Maßnahmen werden Ostern 1000 Assessoren brotlos.

Schiffsverkehr auf dem Rhein-Erft-Hafen zu Neuß

am 1. April 1931.

Angekommen: Güterdampfer „Industrie 11", Kaptän Beuren, von Düsseldorf; Güterdampfer „Rhn Schelde 7", Kapitän Wouters, von Antwerpen; Motorschiff „Rhn Schelde 21", Kapitän Scholte, von Antwerpen; Motorschiff „Falkenburg", Kapitän Bauers, von Rotterdam; Motorschiff „Gerja", Kapitän Larooy, von Rotterdam; Motorschiff „Demerag 122", Kapitän Mehling, von Düsseldorf; Motorschiff „Maria Antiena", Kapitän Feenstra, von Frankfurt; Kahn „Treviris", Schiffer Herrig, von Rotterdam; Kahn „Phenix Rhenan 11", Schiffer Dekker, von Mannheim; Kahn „Repead", Schiffer Beckmann, von Spyck; Kahn „Anni", Schiffer Dehe, von Rotterdam; Kahn „Elisabeth", Schiffer Roß, von Rotterdam; Kahn „Nassovia", Schiffer Visser, von Rotterdam.

Abgegangen: Seedampfer „Vulkan", Kapitän Milthau, nach Stettin; Güterdampfer „Industrie 11", Kapitän Beuren, nach Köln; Güterdampfer „Rhn Schelde 7", Kapitän Wouters, nach Frankfurt; Motorschiff „Rhn Schelde 21", Kapitän Scholte, nach Reisholz; Motorschiff „Falkenburg", Kapitän Bauers, nach Benrath; Motorschiff „Demerag 122", Kapitän Mehling, nach Frankfurt; Motorschiff „Cito 3", Kapitän v. Urk, nach Harlingen; Motorschiff „Maria Antiena", Kapitän Feenstra, nach Hannover; Kahn „Mina", Schiffer Neienhoff, nach Ruhrort; Kahn „Brede", Schiffer Zylmanns, nach Ruhrort; Kahn „4 Gebroeders", Schiffer Monster, nach Ruhrort; Kahn „Cornelia", Schiffer Smits, nach Ruhrort; Kahn „Elisabeth", Schiffer Roß, nach Düsseldorf; Kahn „Nassovia", Schiffer Visser, nach Ruhrort; Kahn „Treviris", Schiffer Herrig, nach Köln.

Kirchliches.

Schiffswallfahrt des Niederrheins nach Bornhofen.

Zur Wallfahrtskirche von Bornhofen, in welcher nie versiegend, ein Born göttlicher Gnade rinnt, wollen in diesem Jahre auch wieder die Pilger vom Niederrhein wallfahrten. In diesem Jahre findet die bekannte Schiffswallfahrt des Niederrheins am 27., 28. und 29. Mai statt. Nachdem die Pilger am ersten Abend in der Gnadenkirche der Muttergottes ihren Gruß gebracht haben, fährt der prächtige Wallfahrtsdampfer sie am zweiten Tage nach Eltville, von wo aus die Zisterzienserabtei Eberbach besucht wird, ein hervorragendes Wahrzeichen deutscher Kultur. Am dritten Wallfahrtstage legt der Dampfer in Niederlahnstein an, zum Besuch der Allerheiligenkirche, die freundlich auf Rhein und Lahn herabschaut. Außerdem können die Pilger auch noch Arenberg (Roter Hahn) besuchen.

Anmeldungen für diese Wallfahrt sind zu richten an die Bornhofener Bruderschaft des Niederrheins, M.Gladbach-Rheindahlen. Dort mögen sich auch diejenigen anmelden, die an der dreitägigen Wallfahrt nach Trier am 18., 19. und 20. Mai teilnehmen wollen. Eine zweite Wallfahrt nach Bornhofen findet am 25., 26. und 27. August statt.

Flugzeug im Kampf gegen eine Schmugglerbande.

Helsingsfors. Auf dem Eise des Finnischen Meerbusens spielte sich ein erbitterter Kampf mit Schmugglern ab. Ein Polizeiflieger hatte eine größere Schmugglerkarawane entdeckt, die sich von der estländischen Seite her der finnischen Küste näherte. Die Schmuggler eröffneten sofort Gewehrfeuer auf das Flugzeug, das von drei Kugeln getroffen wurde. Daraufhin wurde eine starke Patrouille gegen die Schmuggler ausgesandt und alle Zollstationen alarmiert. Nach großen Anstrengungen konnten die Schmuggler gefaßt werden. Nicht weniger als 16 Pferdegespanne mit 6000 Liter Sprit wurden beschlagnahmt. Fast alle Schmuggler, größtenteils Esten, wurden verhaftet.

Zwischenfälle bei der Athener Vorführung des Remarquefilms.

Athen. Bei der vorgestrigen ersten Vorführung des Remarquefilms „Im Westen nichts Neues" kam es zu Zwischenfällen. Mehrere unbekannt gebliebene Personen warfen kleine Tränengasbomben unter die Zuschauer, so daß die Vorstellung unterbrochen werden mußten. Als bei der Wiederaufnahme der Vorführung sich neue Zwischenfälle ereigneten und das Publikum sich in zwei feindliche Lager spaltete, stellte die Polizei die Ordnung wieder her.

Der Anarchismus in Spanien.

Madrid. In einer Werkstatt für elektrische Maschinen fand die Polizei eine Kiste mit Bomben, die mit elektrischem Zündkontakt versehen waren. Der Inhaber der Werkstatt Adolfo Figalo, weigerte sich, über diese Bomben irgendwelche Angaben zu machen. Eine Haussuchung in seiner Wohnung förderte eine weitere Kiste mit 18 Bomben gleicher Art zu Tage.

Spezial-Schuhhaus

Herzschuhe
Damen in feinfarb. Chev. u. Lack von 12.50 an

Damen-Spangen-Schuhe
moderne Farben, elegante Modelle, 16.50, 14.50, 12.50, 9.80

Für den Herrn
rassige Formen 12.90
dunkle Farben 15.00

Kinder-Schuhe
Stiefel u. Spangenschuhe, nur beste Qualitäten, in jeder Preislage.

Neuß, Furtherstr. 9 Th. van Look Nachf. Neuß, Furtherstr. 9
Telefon 4206 Inh. August Kremer jr. Telefon 4206

Zum Osterfeste nur das Beste

in Braunschweiger Qualit.-Konserven

2 Lastzüge aus Braunschweig eingetroffen.

Gemüserbsen, zart	2 Pfund Dose	0.50 Mk.
Junge Markerbsen	2 Pfund Dose	0.60 Mk.
Feine junge Schnitt- u. Brechbohnen, fadenfrei und butterweich	2 Pfund Dose	0.55 Mk.
Dicke Bohnen, weiche Kerne	2 Pfund Dose	0.68 Mk.
Feinste Wachsbrechbohnen I	2 Pfund Dose	0.65 Mk.
Stangenspargel	2 Pfund Dose	1.70 und 1.95 Mk.
Brechspargel	2 Pfund Dose	1.55 und 1.95 Mk.
Möhrchen, geschnitten	2 Pfund Dose	0.35 Mk.
Gemischtes Gemüse	2 Pfund Dose	0.75 Mk.
Leipziger Allerlei, fein	2 Pfund Dose	0.85 Mk.
Apfelmus, tafelfertig	2 Pfund Dose	0.65 Mk.
Pflaumen	2 Pfund Dose	0.68 Mk.
Süßkirschen, besonders billig	2 Pfund Dose	0.60 Mk.
Stachelbeeren	2 Pfund Dose	0.95 Mk.
Erdbeeren	2 Pfund Dose	1.75 Mk.
Ananas in Scheiben	1½ Pfund Dose	0.95 Mk.
Frische Landeier	Stück	9 Pfg.
Holl. Käse, vollfett	Pfund	0.95 Mk.
Kaffee, gutschmeckend	Pfund	1.80 Mk.
Margarine	2 Pfund	0.75 Mk.
Feiner Weißwein	Flasche	0.85 Mk.
Stachelbeer- und Johannisbeerwein vom Faß	Liter	0.95 Mk.

Alle anderen Lebensmittel und Konserven billigst.

– Sparbons auf alle Waren. –

Lebensmittelhaus Ruf: 4780 **Carl Schüll** Neuss Neustr. 16

Pädagogium Dr. Halbach
Düsseldorf, Elisabethstr. 16, Ruf 15693.

Sexta-Abitur. Durch **unseren rein individuellen** Unterricht und Beaufsichtigung der Hausarbeit **holen Nichtversetzte das verlorene Jahr auf.**

Ostererfolge 1931: 1.) 11 Abiturienten. 2.) Sämtliche Klassen-Aufnahmeprüfungen an öffentlicher Schule wurden bis jetzt bestanden Abendgymnasium für Berufstätige für Obersekunda u. Abitur. Neukurse ab 1. Mai. Anmeldung täglich 12—2 od. jederzeit nach tel. Verständigung. Der Direktor: Dr. Halbach.

Sterbenotgemeinschaft
der Kolping- und angrenzenden Straßen.
Heute abend 8 Uhr bei Schmitz (früher Reiners) Jahres-Hauptversammlung. Zu dieser Versammlung sind, vielseitigem Wunsche nachkommend, die Bewohner der Alemannen-, Burgunder- u. neuen Adolfstr. dringend eingeladen.

Stellen-Markt

Wir suchen
für den Bezirk Gladbach-Neuß-Düsseldorf einige geschäftsgew., tüchtige
Vertreter
bei gutem Verdienst, eventl. später feste Anstellung. Angebote unter K. M. 249 befördert **Rudolf Mosse, Köln a. Rh.**

Kräftiger Junge
von 17—18 J., für Landw. sofort gesucht **Heinr. Scheurenberg,** D'dorf-Hamm 171.

Geistlicher sucht für ein braves, fleißiges
Mädchen
26 Jahre alt, Stelle im Haushalt, wo es sich auch in der Küche weiter ausbild. kann. Off. unt. F 857 bef. die Geschäftsst. d. Z.

Groß. Posten **Damen- und Kinder-Sommerhüte** v. 90 Pfg an zu verkauf. **Furtherstr. 4.**

Hochtragende Ziege zu verkaufen Neukirchen Nr. 53.

3 junge trag. Ziegen zu verkaufen od. geg. Schlachtziegen einzutauschen. Grefrath, Rheydterstr. 77.

Prima
Futter-Rüben
(weiße Lanker) hat preiswert abzugeben **Gutsverw. Heckhauserhof, Kapellen,** (Erft) Telefon 26, Amt Kapellen.

Gebe aus meinen prima Zuchtstämmen
Bruteier
ab. Dkl. rote Rhodel., weiße am Leghorn, rebhuhnf. Italiener,
Gänseeier
Rehfarbige indische **Laufenten** und Chaki Campbell **Eintagsküken und Junghennen** auf Anfrage.
Geflügelfarm Heinr. Stelzmann, Büttgen, am Bahnhof Kaarst.

Billiges Oster-Angebot

Blaue Herren-Mützen solide Qualität, zum fabelhaft billigen Preise von		98 Pf
Farbige Knaben-Mützen nur moderne Muster		85 Pf
Blaue Knaben-Mützen auch als Kommunion-Mütze	2.95, 1.95	1.35
Selbstbinder in großer Auswahl	von	25 Pf an
Hosenträger in guter Ausführung	1.95, 1.50, 0.95	45 Pf
Herren-Kragen neueste Formen, 4-fach Macco		45 Pf
Taschentücher weiß und bunt	45, 35, 20	10 Pf

Mayer, Oberstr. 133.

Ingenieurschule Technikum **Strelitz** (Mecklb.)
Hochbau, Tiefbau, Eisenbau, Betonbau, Flugzeug-, Maschinen- und Autobau, Elektro- und Heizungstechnik. Semesterbeginn April und Oktober. Eigenes Kasino. Programm frei

ist Qualität!
Darum kaufe
jede Hausfrau

die Feine, preiswert wie keine

nur 35 Pf 1/2 Pfd

Ein frohes Fest
durch gute und billige Waren!

Weizenmehl, bestes	5 Pfd.	1.35
Sultaninen	Pfd. 95, 75,	55 Pf
Korinthen	Pfd.	55 Pf
Mandeln, beste ausgesuchte Ware	Pfd.	1.50
Haselnußkerne	Pfd.	1.50
Cocosmehl	Pfd.	50 Pf
Margarine, stets frisch	Pfd. 52, 42,	37 Pf
Cocosfett	Pfd. Tafel	40 Pf
Gemüse-Erbsen	Klg.-Dose	45 Pf
Schnitt- und Brechbohnen	Klg.-Dose	45 Pf
Apfelmus, tafelfertig	Klg.-Dose	65 Pf

Alle anderen Konserven ebenfalls billigst
Ia. Käse und Wurstwaren.
Frische Seefische zu den allerbilligsten Preisen.

Anton Hellmund
Krefelder-, Ecke Königstrasse
Telefon 4101.

Eine Auskunft über Offerten-Anzeigen
kann niemals erteilt werden. Mündliche u. schriftliche Anfragen sind vollständig zwecklos.
Den Stellensuchenden wird dringend empfohlen, den Bewerbungsschreiben an Offerten-Anzeigen eine Originalzeugnisse beizulegen
Geschäftsstelle der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Markisen
Markisenstoffe
liefern u. reparieren Gerh. Kraus Söhne, Schillerstraße 42 Telefon 5009.

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 2. April 1931

Errichtung einer Sammelstelle am Bahnhof Grevenbroich.

Die Arbeiten zur Hebung des Obst- und Gemüseabsatzes in den gemüsebautreibenden Bezirken des Kreises Grevenbroich-Neuß sind nicht, wie von manchen, an der Errichtung einer benachbarten Beiling interessierten Personen behauptet wird, eingeschlafen. Der Kreis-Obst- und Gemüsebauverband hat sich im Gegenteil während der ganzen letzten Jahre mit der Verwirklichung dieses Problems befaßt; er war sich nur bewußt, daß es in diesen Notzeiten nicht möglich ist, zur Erreichung eines an sich wünschenswerten Erfolges, Gelder der öffentlichen Hand zu investieren, die letzten Endes aus Steuermitteln aufgebracht werden müssen. Wenn von benachbarter Seite diese ruhige Aufbauarbeit dadurch gestört wird, daß man versucht, den Kreis Grevenbroich-Neuß in eine dem Konsumenten mehr als dem Erzeuger dienende Beiling hineinzuzwingen, so wird trotzdem die gemüsebautreibende Landwirtschaft des Kreises sich nur den Versteigerungsstellen anschließen, die ihr die beste Möglichkeit zum Absatz ihrer Produkte bieten.

Die Errichtung einer Sammelstelle in der Stadt Grevenbroich, auf einem an der Bahn gelegenen Gelände, steht unmittelbar vor dem Abschluß, so daß schon in kürzester Zeit mit dem Abtransport des gesammelten Gemüses an eine Beiling gerechnet werden kann. Auf diese Weise werden den Erzeugern die besten Preise geboten, ohne daß es notwendig ist, in dieser geldarmen Zeit noch größere Mittel aus Steuergeldern zur Errichtung einer eigenen Beiling freizumachen.

Der Kreis-Obst- und Gemüsebauverband ist im Einvernehmen mit der Kreisbauernschaft in der Ansicht einig, daß er sich nur gemeinsam die für ihn größtmöglichsten Vorteile erkämpfen kann und wird auch in der Frage der Beiling zu seinem eigenen Vorteile zusammenstehen.

Ruchlose Wilderer. Nachdem man in der Gemarkung der Firma Erckens im Gustorfer Bruch vor 14 Tagen ein Reh gefunden hatte, was noch zwei junge Tierchen bei sich führte, fand man am Dienstag mittag wieder einen stattlichen Bock, auch von einer Kugel niedergestreckt. Wilddiebe scheinen also hier nicht ihre Hand im Spiele zu haben, denn sie pflegen ihre Beute mitzunehmen. Es scheint sich also hier eher um einen Racheakt zu handeln.

Wohlfahrtserwerbslosenzahl der Landkreise.

In den deutschen Landkreisen wurden am 28. Februar 1931, wie wir von Berlin erfahren, 542 000 laufend unterstützte Wohlfahrtserwerbslose festgestellt. Gegenüber dem Stande vom 31. Januar 1931 (325 000) bedeutet dies eine Steigerung um 5,2 Prozent.

An die rübenbauenden Landwirte.

Die Landwirtschaftskammer teilt mit:

Der Rübenbauer-Verband verhandelt mit der Zuckerindustrie über die Preise, die für die Zuckerrüben in der kommenden Kampagne gezahlt werden sollen, sowie über die Lieferungsbedingungen.

Wir bitten die Landwirte dringend, den Fabriken gegenüber nur das zugeteilte Kontingent anzuerkennen und keine Lieferungsverpflichtungen einzugehen.

Das Kontingent kann dem Landwirt nicht mehr entzogen werden.

Die Preisfestsetzung für die Rüben der kommenden Ernte hängt davon ab, daß die rübenbauende Landwirtschaft in Ruhe das Ergebnis der Verhandlungen abwartet und die Macht, die sie mit dem Kontingent besitzt, nicht vorzeitig aus der Hand gibt.

Also vorläufig keine Verträge abschließen!

Merkwürdiges und kostspieliges Vergnügen.

Garzweiler. In einer der letzten Nächte haben ruchlose Burschen ein größeres Gartenhaus eines Einwohners umgeworfen und vollständig demoliert; ebenfalls wurden sinnlos Schilder abgerissen und auf Grundstücke geworfen. Auf der Straße zur Krautfabrik ließ man in der Nacht von Samstag auf Sonntag zwei Faß Kaltasphalt, das zum Straßenbau verwandt werden soll, auslaufen. Die Handlungsweise zeugt von großer Niedertracht der Täter, denen man auf der Spur ist.

Bürgermeister Schmitz zum Abschied.

Liedberg. Gestern trat Herr Bürgermeister Schmitz nach mehr als 34jähriger Dienstzeit als Bürgermeister aus dem Amte in den wohlverdienten Ruhestand. Bürgermeister Schmitz hat sich von der Picke auf zum Bürgermeister emporgearbeitet. Am 9. Februar 1870 wurde er als Sohn des Gutspächters Simon Bertram Schmitz zu Klein-Bouslar bei Erkelenz geboren. Von 1886 bis 1890 war er Volontär auf den Bürgermeisterämtern Hottorf bei Jülich und Noervenich bei Düren. Darauf genügte er zwei Jahre lang seiner Militärdienstpflicht und wurde dann erster Sekretär auf dem Bürgermeisteramte in Giesenkirchen, bis er im Januar 1897 unter Landrat von Bönninghausen als Bürgermeister in Liedberg eingeführt wurde. In dieser langen Dienstzeit lag Bürgermeister Schmitz stets das Wohl der ganzen Gemeinde am Herzen, so daß er sich großer Beliebtheit sowohl der Gemeindeeingesessenen als auch der Aufsichtsbehörde erfreute.

An seinem Abschiedstage drängte es ihn, dem Gemeinderat für seine treue Mitarbeit den herzlichsten Dank auszusprechen. Wenn auch hin und wieder Meinungsverschiedenheiten eingetreten wären, so glaube er doch, daß den Gemeindeverordneten das Gesamtwohl der Gemeinde Richtschnur bei ihrer Stimmabgabe gewesen sei. Zum Schlusse gab er dem Wunsche Ausdruck, daß auch die Heimatgemeinde Liedberg die schweren Zeiten überstehen und bessere Tage erleben möchte. Auch als Chef der freiwilligen Feuerwehr Liedberg verabschiedete sich Bürgermeister Schmitz und legte der Wehr ans Herz, treu zu der Parole „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr" zu stehen. Möge dem Scheidenden noch ein zufriedener Lebensabend beschieden sein.

Die Nationalsozialisten auf dem Kriegspfad.

Ihre „Massenkundgebungen".

Die massiven Angriffe der nationalsozialistischen Partei gegen die Glaubenslehren unserer heiligen Kirche und die politische Vertretung der Katholiken, die Zentrumspartei, haben in der letzten Zeit bekanntlich eine sehr wirksame Abfuhr erhalten. Die gewaltige katholische Jugendkundgebung gegen Nationalsozialismus und Kommunismus in Grevenbroich hat weitesten Kreisen die Augen über die wahren Ziele der Rechts- und Linksradikalen geöffnet. Die Anziehungskraft der Nationalsozialisten ist dann arg abgeflaut. In der vorigen Woche hatten sie wieder zum Erscheinen „in Massen" in Grevenbroich aufgefordert. Trotz tausender Flugblätter bestanden die „nationalsozialistischen Massen" aber aus etwa 50 Personen, davon die Hälfte Auswärtige. Da die Nationalsozialisten aber stets nur mit „Massen" arbeiten, so müssen massenhafte Flugblätter herhalten, in denen das krauseste Zeug verzapft wird. Da bekommt man zu lesen, daß die Nationalsozialisten allein im Besitze der Allheilmittel sind zur Behebung aller kulturellen und wirtschaftlichen Schäden. Vor allen Dingen sind sie im Alleinbesitze des wahren Christentums. Selbst ein angeblich kath. Pfarrer soll zum Beweise dafür herhalten. Da genügt es doch für jeden Katholiken, um zu wissen, was er von diesen nationalsozialistischen Redensarten zu halten hat, auf die Kundgebung unserer bischöflichen Oberhirten hinzuweisen. Darin wurde mit unwiderleglichen Zeugnissen und in nachdrücklichster Weise erklärt, daß die Grundsätze des Nationalsozialismus den kathol. Glaubenslehren aufs schroffste widersprechen und kein Katholikes mit seinem Gewissen vereinbaren kann, der nationalsozialistischen Partei anzugehören. Einige Stellen aus nationalsozialistischen Kundgebungen mögen das weiter erhärten:

In der Zeitschrift des nationalsozialistischen deutschen Studentenverbandes „Die Bewegung" wird gesagt:

„Der Deutsche, der in Selbstverleugnung und Demut den Nacken beugt, ist kein Deutscher mehr. Der Deutsche, der sich durch den Tod eines Unschuldigen von seiner Schuld erlösen läßt, der sich durch Beichte und Buße freisprechen läßt, erfährt durch solchen Heilsweg keine Stärkung seines Verantwortungsbewußtseins. Jegliche Mittler, Priester und Pfaffen, sind ihm ein Hemmnis zum Wege zur Gottheit. Es gibt in der christlichen Religion kaum einen Moralgrundsatz, den man als solchen gelten lassen kann. Die christliche Ethik grenzt sich scharf gegen unsere idealistische ab, weil sie das Gute um des Guten willen nicht tut."

In der Nazizeitschrift „Der Reichswart" schreibt Graf Reventlow, ein hervorragender Naziführer, in einem Artikel unter anderm:

„Wer zweifelt, daß täglich weit mehr als 7 blaublonde Menschen durch die planmäßige Infektion asiatischer Trieb- und ultramontaner Gesinnungsverwirrung dem nordischen Lebensstrom entzogen werden? Sucht die nordische Bewegung nicht Maßnahmen gegen diese Angriffe, so züchtet sie blaublonde Leiber für Schnapsbrenner, Bordelle, Klöster und Kreuzzüge."

Faßt nicht jeden anständigen Menschen der Ekel über solches Gewäsch?

Das sind Leute, die den Katholiken Vorträge darüber halten wollen, in welcher Partei sie ihre politischen und religiösen Interessen vertreten sollen. Beileibe nicht im Zentrum, das seit 60 Jahren unter höchster Anerkennung von Päpsten und Bischöfen für das katholische Volk und unsere hl. Kirche sich unvergängliche Verdienste erworben hat. Auf die nationalsozialistische Bewegung paßt auch das schöne Wort des Dichters Viktor v. Scheffel:

Gott schütz' das liebe deutsche Reich
Mög's täglich neu sich stärken.
Und Gott bewahr's vor Klassenhaß,
und Rassenhaß und Massenhaß
Und derlei Teufelswerken.

Eine reichhaltige Tagesordnung.

Wevelinghovener Etat für 1931 verabschiedet.

Keine Steuererhöhung! — Steigende Wohlfahrtslasten. — Ausbau des Bürgersteiges auf der Erftstraße.

Wevelinghoven. Die Stadtverordnetenversammlung hatte sich am Dienstag abend im städtischen Rathaussaale unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Widmann zur Verabschiedung des Stadthaushaltsplanes 1931 eingefunden. Bürgermeister Dr. Widmann erklärte eingangs, daß der vorliegende Etat unter dem Gesichtspunkte größter Sparsamkeit aufgestellt worden sei. Mit Rücksicht auf die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse habe die Verwaltung von einer Steuererhöhung oder -Weiterführung Abstand genommen. Wenn auch für Wevelinghoven die Steuersätze noch unter der gesetzlichen Grenze liegen, so seien diese jedoch schon beträchtlich. Durch den Wohlfahrtsetat werde der Haushaltsplan erheblich belastet. Die Wohlfahrtslasten seien gegenüber dem Vorjahre gewaltig angestiegen. Die gegenwärtig unterstützte Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen belaufe sich auf 60, jedoch hoffe die Verwaltung mit einer leichten Besserung. Durch den Ausfall von Reichssteuerüberweisungen sei eine Minderung der Einnahmen bei dem Steueretat zu verzeichnen. Durch Einsparung der Ausgaben und Steigerung der Einnahmen sei es der Verwaltung in diesem Notjahr gelungen, den Ausgleich durch Balancierung der einzelnen Positionen des Haushaltsplanes zu erzielen. Die Mehreinnahmen wurden durch Kürzung der Gehälter, Zuschuß der städtischen Sparkasse von 3000 Mark, Aufwertung restlicher Hypothekengelder, Verminderung des Beitrages zur Landesschulkasse, sowie durch die Mitverwaltung des Amtes Hemmerden ermöglicht. Bürgermeister Dr. Widmann schlug die Annahme des Haushaltsplanes in der vorliegenden Form vor.

Stadtv. Kottmann (Arbeitsgemeinschaft) stellte den Antrag mit Rücksicht auf die jetzige Notzeit 20 Prozent der eingesetzten Etatsmittel einzelner Positionen einzusparen, so daß nach dem 3. Vierteljahre am 1. Januar 1932 ein Betrag von 5000 Mark der Verwaltung zur Deckung evtl. Steuerausfälle oder Mehrausgaben an Wohlfahrtslasten zur Verfügung stehe. Ueber die Einsparung dieser 20 Prozent soll dem Bürgermeister freie Hand gelassen werden. Beigeordneter Justizrat Dumoulin (Zentrum) schloß sich im wesentlichen dem Antrage an. Dem Haushaltsplan wurde unter Berücksichtigung dieses Zusatzantrages einstimmig zugestimmt.

Der Feststellung des Etats des städtischen Elektrizitätswerkes in Einnahme und Ausgabe zur Summe von 44 450 Mark wurde zugestimmt und der Ueberschuß von 18 000 Mk. an die Stadt abgeführt. Ein über diesen Ueberschuß hinausgehender Gewinn soll dem Reservefonds des Elektrizitätswerks zugeführt werden. Stadtverordnetenversammlung nahm von dem Abschluß der städtischen Sparkasse, der einen Reingewinn von 6320,78 Mark aufweist, Kenntnis und erteilte dem Rendanten Herrn Kopp Entlastung.

Dem Verkauf von 1,0954 Hektar Ackerland zum Preise von 850 Mark pro Morgen an die katholische Kirchengemeinde, sowie der Verlängerung eines Kassenkredits von 30 000 Mark bei der städtischen Sparkasse wurde zugestimmt.

Den mit den Armenärzten der Stadt Wevelinghoven neu abgeschlossenen Verträgen über die Behandlung von Wohlfahrtserwerbslosen und deren Familienangehörigen war nichts zuzusetzen. Mit der Ergänzung der städtischen Besoldungsordnung bezüglich eines Ministerialerlasses über die Regelung der Gehälter und das Dienstalter der Beamten war man einverstanden. Die Stadt übernahm auf Antrag des Bundes der Kinderreichen für die Errichtung gesunder Wohnungen die Bürgschaft von 700 Mark pro Wohnhaus und stellte entsprechendes Bauland an der Bahnstraße in Erbpacht zur Verfügung. Es müßte Wert auf eine geschlossene Ansiedlung der Häuser gelegt werden. Stadtverordnetenversammlung erteilte seine Zustimmung zu den Bedingungen des Landeshauptmanns der Rheinprovinz betr. Provinzialbeihilfe für die Bürgersteiganlage auf der Erftstraße in Verbindung mit der Kurvenerweiterung der Kölner-Erftstraße sowie die Zurückverlegung der Pastoratsmauer. Die Arbeiten sollen in Kürze in Angriff genommen werden. Die Kostenanschläge sind den Baufirmen übersandt worden. Die Pläne liegen der Verwaltung vor. Ueber die Vergebung der Arbeiten wird die Baukommission beschließen. Ein Nachtrag zu den Lieferungsbedingungen des städtischen Elektrizitätswerkes hinsichtlich Abgabe von verbilligtem Haushaltsstrom wurde angenommen. Den Haushaltungen soll bei Abnahme von mindestens 10 Kilowattstunden bei Anwendung von Apparaten und Einbau eines besonderen Vergütungsmessers ein verbilligter Strom geliefert werden. Stadtv. Schilden (Zentrum) wendete sich scharf gegen eine Erhöhung der Berufsschulbeiträge. Die Stadtverordnetenversammlung ermächtigt die Kommission, dieserhalb Schritte zu unternehmen.

Bürgermeister Dr. Widmann dankte für die ruhige und sachliche Erledigung der so überaus reichhaltigen Tagesordnung und gab der Freude darüber Ausdruck, daß es seit 10 Jahren nunmehr trotz der Schwere der Zeit gelungen sei, den Haushaltsplan vor Ablauf des alten Etatsjahres festzusetzen.

Zentrumsversammlung in Neurath.

Neurath. Den Parteifreunden in Neurath muß auch an dieser Stelle einmal gesagt werden, daß man nicht nur in negativer Kritik verharren darf, sondern daß sie auch Pflichten zu erfüllen haben, wenn es gilt, sich über die Tätigkeit der Partei zu unterhalten. Der Besuch der am Sonntag stattgefundenen Versammlung ließ sehr zu wünschen übrig. Die anregenden Ausführungen des Herrn Parteisekretärs Andermahr (Neuß) hinterließen einen tiefen Eindruck. Insbesondere die Grundanschauung der Partei wußte der Redner treffend zu schildern, sodaß ihm in der Diskussion eine allseitige Zustimmung zuteil wurde.

Die Zentrumspartei beabsichtigt, nach Ostern alle Zentrumswähler und Wählerinnen von Neurath zu einer größe-

ren Versammlung einzuladen, wofür bereits ein Reichstagsabgeordneter gewonnen ist.

Generalversammlung des Bürgerschützenvereins Neurath.

Neurath. Hier hielt der Bürgerschützenverein seine Generalversammlung. Am 19. April soll das diesjährige Schützenfest abgehalten werden. Am Morgen wird die Königswürde auf dem Kleinkaliberschießstand erkämpft. Um eine schnellere Abwicklung des Schießens zu ermöglichen, werden die einzelnen Züge geschlossen ihre 3 Schüsse abgeben. Da sich einige neue Züge gebildet haben und die Scheibenschützen wieder teilnehmen, ist ein farbenfrohes Bild zu erwarten. Zur Anschaffung von neuen Kleidungsstücken wurden Vereinsbeihilfen gewährt. Beide Festsäle des Dorfes werden benutzt, um Ueberfüllung zu vermeiden. Die St.-Sebastianus-Bruderschaft beschloß, die Königswürde am gleichen Tage dem besten Schützen auf dem Kleinkaliberschießstand zu verleihen.

Der Seifenwasserbrunnen zu Straberg.

Es kriegt der Beste nicht sein klares Wasser, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt.

Straberg. Die Wasserpumpen zweier in anstoßenden Häusern wohnenden Familien führen in denselben Brunnen. Zwischen den beiden Familien besteht nicht gerade das beste Einvernehmen. Eines Tages stellte man in der einen der Familien fest, daß das aus dem Brunnen gepumpte Wasser sehr unklar und anscheinend verunreinigt war. Man brachte eine Probe des Wassers zur Ortspolizei. Die chemische Untersuchung ergab Beimischung von gebrauchter Seifenlauge, die Farbstoffe enthielt, die Gesundheitsschädigungen verursachen konnten. Der Brunnen wurde gesperrt. Die Ermittlungen ergaben, daß die Nachbarin die nicht mehr funktionierende Pumpe als Ausguß benutzt und Seifenlauge in den Brunnen gegossen hatte. Wegen Brunnenvergiftung erschien die Frau vor dem Düsseldorfer Schöffengericht. Ihre Angabe, ihr Sohn habe die Lauge in die Pumpe gegossen, wurde widerlegt. Zugunsten der Angeklagten nahmen Staatsanwaltschaft und Gericht an, daß sie die Gesundheitsschädlichkeit der Lauge nicht gekannt habe; es konnte daher der mildere Tatbestand der fahrlässigen Brunnenvergiftung angenommen werden. Die Angeklagte wurde zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Monatsversammlung im Arbeiterverein.

Stürzelberg. Am Sonntag fand die Monatsversammlung des kath. Arbeitervereins im Saale Pull statt. Es kamen hier mehrere Vereinsangelegenheiten zur Besprechung, die für die innere Entwicklung des Vereins von großer Wichtigkeit sind. Auch auf einige Veranstaltungen des Vereins im Laufe der nächsten Zeit wurde hingewiesen. Am ersten Ostertage hält der Verein seine Osterkommunion. Am zweiten Ostertage veranstaltet der Arbeiterverein im Saale Remmer einen Theaterabend, zu dessen Besuch die Pfarrangehörigen herzlichst eingeladen werden. Es gelangt außer einem lustigen Stück das recht stimmungsvolle Schauspiel mit Gesangeinlagen „Die Bettelprinzessin" von Pannek zur Aufführung.

— Die Ortsgruppe der D. J. K. Rheinwacht veranstaltete am vergangenen Sonntag bei Tolles einen Filmabend, an dem zwei größere Filme zur Vorführung gelangten.

Schweinemarkt in Rommerskirchen.

Rommerskirchen. Gestern vormittag fand auf dem hiesigen Marktplatz der erste diesjährige Schweinemarkt statt. Aufgetrieben waren ca. 80 Jung- und Faselschweine. Der Preis für Jungschweine schwankte zwischen 18 und 28 Mk.; für Faselschweine wurden 50—60 Mk. gezahlt. Etwa 25 Schweine wurden im ganzen verkauft. Das Geschäft war sehr ruhig. Der nächste Schweinemarkt findet am 6. Mai statt

Säuglings- und Kleinkinderberatung im Landkreise Grevenbroich-Neuß.

Dienstag, den 7. April 1931:

Glehn um 14.30 Uhr: Mütterberatung in der Schule.
Jüchen von 14—15 Uhr: Mütterberatung in der katholischen Volksschule.
Wevelinghoven von 9—12 Uhr: Sprechstunde der Kreisfürsorgerin im evangelischen Pastorat; von 15—16 Uhr: Mütterberatung daselbst.

Mittwoch, den 8. April 1931:

Büttgen von 9—11 Uhr: Sprechstunde der Kreisfürsorgerin im Bürgermeisteramt.
Dormagen von 9—11 Uhr: Sprechstunde der Kreisfürsorgerin in der neuen Schule.
Grevenbroich von 9—12 Uhr: Sprechstunde der Kreisfürsorgerin im Kreiswohlfahrtsamt.
Frimmersdorf von 15—16 Uhr: Mütterberatung in der Schule.
Neukirchen von 15—16 Uhr: Mütterberatung bei Hecker.
Norf um 14.30 Uhr: Mütterberatung in der Schule.
Otzenrath von 15—16 Uhr: Mütterberatung Bahnhofstr. 9.
Rosellen um 15,45 Uhr: Mütterberatung in der Schule.

Donnerstag, den 9. April 1931:

Gustorf von 15—16 Uhr: Mütterberatung in der Schule.
Hoisten von 15—16 Uhr: Mütterberatung bei Warten.
Wickrath von 15—16 Uhr: Mütterberatung im Wohlfahrtshaus Roßweide.
Zons um 14.30 Uhr: Mütterberatung im Jugendamt.

Freitag, den 10. April 1931:

Grevenbroich von 15—16 Uhr: Tuberkuloseberatung im Kreiswohlfahrtsamt, Eingang bisheriges Arbeitsamt.
Garzweiler von 15—16 Uhr: Mütterberatung in der kath. Volksschule.

Schulzeit-Ende im Landkreis.

Schulentlassung in Neurath.

Neurath. Nach dreitägigen geistlichen Vorträgen durch den Herrn Pfarrer Betzgen wurden hier am Schulschlusse 18 Kinder entlassen. 6 Knaben und 12 Mädchen. Zu einer schlichten Schulfeier hatten sich Herr Pastor Betzgen, Herr Gemeindevorsteher Bremer, die Mitglieder des Schulvorstandes und des Elternbeirates sowie einige Mütter im geschmückten Schulsaale eingefunden. Lieder und Gedichte sprachen von der Bedeutung des Tages der Entlassung. Den Scheidenden sprach der Herr Pfarrer noch einige Worte des Mahnens und Geleites. Mit dem Schlußliede „So nimm denn meine Hände und führe mich" schloß die Feier.

Aus Nah und Fern

Selbstmord eines bekannten Duisburger Architekten.

Duisburg. Der durch seine hervorragenden Bauten weit über Rheinland und Westfalen hinaus bekannte Architekt Prof. Dr. von Cube, Mitinhaber der Firma von Cube u. Buchloh, hat sich heute abend erschossen. Die Tat führte der Professor in Abwesenheit seiner Frau aus. In seinem Badezimmer jagte er sich mit einem Jagdgewehr eine Kugel ins Herz. Wirtschaftliche Schwierigkeiten haben den Architekten in den Tod getrieben.

Zwei Monate Gefängnis für einen Motorradfahrer.

Aachen. Am 22. August v. J. nahm ein Schreiner aus Merkstein mit seinem Motorrad, auf dessen Sozius sich seine Ehefrau befand, auf der Landstraße bei Herzogenrath an der abschüssigen Straße eine zu große Kurve. Angeblich wollte er einem rechts aufgefahrenen Schutthaufen und einem Eiskarren ausweichen. Hierbei kam es zu einem Zusammenstoß mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Motorrade, das vorschriftsmäßig rechts fuhr. Die Frau des Schreiners wurde bei dem Zusammenstoß so schwer verletzt, daß sie an den Folgen starb. Der Schreiner und der zweite Motorradfahrer wurden gleichfalls verletzt. Das Schöffengericht verurteilte am Dienstag den Schreiner wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung in zwei Fällen zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten und zur Tragung der Kosten des Verfahrens. Der Verurteilte will Berufung einlegen. Er macht geltend, daß der entgegenkommende Motorradfahrer zu schnell gefahren sei.

Die Bluttat des Wachtmeisters Seitz.

Frankfurt a. M. Die Leiche der von dem Oberwachtmeister Seitz erschossenen Schneiderin Anna Weigelt wurde jetzt von Dr. Kohl und Dr. Plato obduziert. Die Getötete hatte an der Nase und am Hinterkopf Schußstellen, und es konnte den Anschein haben, daß sie von hinten erschossen worden sei. Die Sektion ergab jedoch, daß der Einschuß sich unter dem linken Nasenloch befand, von dort aus ins Gehirn gedrungen ist und lebenswichtige Bestandteile zerstörte. Die Kugel ist dann, schwere Knochenverletzungen verursachend, am Hinterkopf ausgetreten. Sie konnte bisher nicht gefunden werden. Der Tod der Schneiderin muß auf der Stelle eingetreten sein. Es ist nur der eine Schuß abgegeben worden.

Unglaubliche Roheit von Schlingenstellern.

Kyllburg. In einem Jagdrevier bei Kyllburg wurde ein kapitaler Vierzehnender-Hirsch verendet aufgefunden. Wie sich herausstellte, ist das Tier auf gräßliche Weise das Opfer unverantwortlicher Wilddieberei geworden. Der Hirsch war in eine Schlinge geraten, hatte jedoch dann die Drahtschlinge abgedreht. Der Draht wurde aber so stark um die Sprossen und um den Unterkiefer gezogen, daß dem Hirsch die Nahrungsaufnahme nur noch ganz beschränkt möglich war. Das Tier, das bereits im Januar in diesem Zustande gesehen wurde, ist inzwischen wochenlang herumgeirrt und hat den langsamen Hungertod erlitten.

Waldbrand in der Wahner Heide.

Lieber verbrennen, als zum Menschen.

In der Wahner Heide ist der sog. Schornwald gestern nachmittag abgebrannt. Das Feuer nahm große Ausmaße an. Die Flammen stiegen zum Teil haushoch. Man schätzt die Fläche des Waldbrandes auf 1500—1700 Morgen.

Ein Teil der Wahner Heide heißt der Schornwald. Leute bemerkten gegen 15 Uhr dichte Rauchwolken. Sofort wurde der Revierförster benachrichtigt, der einen Motorradfahrer nach Wahn schickte, um die Waldmotorspritze zu holen. In Wahn befindet sich eine ständige Brandwache für die Wahner Heide.

Als das Feuer immer stärker wurde, fing es an in den Ginsterbüschen und dem niedrigen Holz lebendig zu werden. Scharenweise strömten Hasen, Kaninchen, Füchse und auch Rehe aus den brennenden Büschen. In ihrer Todesangst vergaßen sie alle Scheu und liefen planlos in die Menschenmenge hinein. Nur zwei Füchse konnten die Furcht vor dem Menschen nicht überwinden und liefen zurück ins Feuer, wo sie hilflos verbrannten

Die Brandwache hatte schwere Arbeit. Nur eine Seite des Waldes war durch den Franzosenweg gesichert, an den drei übrigen Seiten mußte das Feuer künstlich eingedämmt werden. Die Flammen schlugen oft haushoch. Dort wo die Macht des Feuers zu groß war, wurde etwa 40 Meter von der Brandstelle der Boden mit der Löschmasse bespritzt. Wenn dann die Flammen kamen, gingen sie zischend aus, als wenn sie unter Wasser gesetzt würden.

Teilweise Allgemeinverbindlichkeit des Reichstarifes für das Bankgewerbe.

Berlin. Nach einer Mitteilung des Deutschen Bankbeamtenvereins hat der Reichsarbeitsminister den Reichstarif für das Bankgewerbe in der Fassung vom 19. März 1930 für alle Unternehmungen und Betriebe, die geschäftsmäßig Bank- oder Bankiergeschäfte betreiben, mit Wirkung vom 1. Januar 1931 für allgemein verbindlich erklärt. Damit werden alle privaten Banken und Bankgeschäfte einschließlich der Genossenschaftsbanken wiederum dem Reichstarif unterworfen. Dagegen hat der Minister für die öffentlich-rechtlichen Bankbetriebe, wie Sparkassen, Stadtbanken usw., noch eine gründliche Prüfung angeordnet, inwieweit sie ebenfalls in den Geltungsbereich des Tarifes einzubeziehen sind, und sich ausdrücklich vorbehalten, die allgemeine Verbindlichkeit nach Abschluß der Untersuchungen auch für diesen Teil des Bankgewerbes später auszusprechen.

Schneesturm in Polen.

Warschau. Infolge plötzlichen großen Schneefalls mußte im Wilnaer Gebiet der Verkehr auf drei Eisenbahnlinien eingestellt werden. Die Kälte erreichte in diesem Gebiet 10 Grad Celsius. Ueber ganz Polen ging am Dienstag bei empfindlicher Kälte ein heftiger Schneesturm nieder.

2500 Tote in Managua.

Managua. Den ganzen gestrigen Tag über wurden kleinere Erdstöße verspürt. Der bereits gemeldete Erdstoß um 9,30 Uhr vollendete die Zerstörung, so daß innerhalb des engeren Stadtteiles kein Wohngebäude mehr erhalten ist. Die ganze Nacht hindurch brannte es an zahlreichen Stellen. Das Feuer brach immer wieder an neuen Stellen aus, da Mangel an Wasser die Löschversuche unmöglich machte. — Nach den letzten Schätzungen beläuft sich die Zahl der Todesopfer auf mindestens 1000, die der Verletzten auf mindestens 2000. Die Verletzten, die nicht mehr geborgen werden konnten, sind unter den brennenden Trümmern umgekommen.

N.G.Z.-Sport

Glänzendes Melde-Ergebnis zum Neußer Oster-Rennen.

Die Aussichten für einen glänzenden Sport an beiden Ostertagen auf der Neußer Rennbahn haben sich auch bei den Annahmeerklärungen und den zweiten Einsatzzahlungen nicht im geringsten vermindert. Für beide Tage sind noch 155 Pferde startberechtigt geblieben. Davon entfallen 79 auf den Ostersonntag. Im Eröffnungsrennen blieben 10 Pferde stehen: Ferrari, Damast, Eremit, Grenzstein, Mutterliebe, Bandage, Quartaner, Blumenkönigin, Losung und Blattzeit; im Preis von Zons 12: Lausitzer, Tirano, O. K., Hofherrin, Kabristan, Mara, Leibwache, Lust und Leid, Goldwert, Schneegans, Illa, Eifel; im Hammtor-Jagdrennen 11: Aeolus, Zarenkrone, Maltheserkreuz, Johannisfeuer, Seerose, Larodosta, Collegial, Bundesbruder, Agrippa, Canio, Phönix; im Preis vom Obertor 9: Ordensschwester, Immertreu, Buttersly, Blumenkönig, Maharadscha, Fernamt, Apache, Eisenbraut, Lust und Leid; im Preis vom Römerturm 14: Wisa Fürwahr, Smaragd, Peloria, Red Dragon, Fernpaß, Lucca, Gaukelei, Pinolle, Franziskus, Suba, Föhn, Die Deutsche, Bocksteinerin, Woge; im Preis von Reuschenberg 12: Immertreu, Negro, Ingraban, Eilbote, Panzer, Peter Sonnenschein, Meergott, Tuchhühnchen, Don José, Iselberg, Miami, Fortis; im Haus-Meer-Hürdenrennen 11: Brigant, Raphael, Franziskus, Claretta, Pastete, Momos, Maikater, Ruisseau d'Or, Canio, Grießwart, Apache. Im Oster-Jagdrennen, der Hauptentscheidung des zweiten Feiertages, blieben als Bewerber folgende 8 Pferde: Porto Flip, Jaroom, Marionette, Montezuma, Sturmnixe, Mysidor, Flügelmann, Viva Gloria.

Der WSV. hat Eile.

Um den Titel.

In Bonn: Gründonnerstag, den 2. April 1931, nachmittags 5.15 Uhr, Alemannia Aachen — Koblenz-Neuendorf. In Gelsenkirchen. Ostermontag, den 6. April 1931, nachmittags 4 Uhr, Union Gelsenkirchen — Meidericher Spielverein. In Gießen: Ostermontag, den 6. April 1931, nachmittags 2.30 Uhr, Koblenz-Neuendorf — Sport 03 Kassel.

Die Osterspiele der Sportfreunde.

Die erste Mannschaft der Sportfreunde hat sich für die kommenden Ostertage zwei Spiele verschrieben und zwar am 1. Ostertage gegen Eintracht Düsseldorf, ein noch rückständiges Meisterschaftsspiel, und zum Ostermontag den FC. Gerolstein.

Deutsche Jugendkraft

Der zweite Tag um die Kreismeisterwürde.

Die DJK. hat bekanntlich für den 1. Ostertag Spielverbot festgelegt und wickelt sich das gesamte Programm ausschließlich am 2. Ostertage ab. Im Mittelpunkt des Interesses stehen naturgemäß, die Spiele um die Kreismeisterschaft, die am 2. Ostertage ihren Fortgang nehmen.

Fußball.

Eckart Düren — Rheinkraft Neuß.

Dies ist wohl der spannendste Kampf des Tages. Die Dürener, die erstmalig in die Entscheidung eingreifen, treffen hier direkt auf den Favoriten der Kreismeisterschaft. Es bleibt nun abzuwarten, wie sich der Dürener Meister auf die Neußer einstellt. Unser Tip: Ein knapper Sieg von Rheinkraft.

Außerdem spielen: Eintracht Cornelimünster — Teutonia Kleinenbroich Rheinland Zollstock — Rasensport 07 Giesenkirchen. Rheinfranken Düsseldorf — Germania 99 Niehl

✣

Deutsche Jugendkraft, Bezirk Neuß.

Amtliche Mitteilung

Das Meisterschaftsspiel Glehn 1. — Delhoven 1. in Neckerath 11 Uhr (Greven) fällt aus. (Für Glehn gewonnen.)

Turn- und Sportabteilung „Rheinkraft".

Liste zum Einzeichnen für Fahrt am Ostermontag nach Düren liegt (Geschäftsstelle) aus. Anzahlung beträgt Mark 2. (Restaurant Pullen).

„Rheinfranken" Neuß-Grimlinghausen.

Heute abend 8 Uhr Spielersitzung im Vereinslokal.

Rasensport Büttgen.

Die Mitglieder der 1. und 2. Fußballmannschaften werden nochmals an die heute abend 8 Uhr stattfindende wichtige Versammlung erinnert.

Westdeutscher Spielverband

Sportvereinigung Neuß-Weißenberg (Handball).

Donnerstag 8 Uhr Vorstandssitzung und Spielersitzung. Infolge Absage von Köln-Sülz fallen die Spiele Ostermontag aus. Dafür spielt 1. Mannschaft gegen Kaiserswerth, die 2. Mannschaft gegen Jugend Neuß. Alles Nähere auf der Spielersitzung.

Sportvereinigung Neuß-Weißenberg.

Heute 8 Uhr Vorstandssitzung. 7.30 Uhr Jugendversammlung der 1a und 2a Jugend (Ostertour nach Remscheid). Alle Mitfahrenden in der Versammlung das Fahrgeld zahlen.

Postsportverein Neuß.

Karfreitag 8 Uhr Spielersitzung.

Radsport

Der Verein der Radsportfreunde

veranstaltet am Ostermontag eine Wanderfahrt nach Godesberg, Königswinter und Heisterbach. Die Teilnehmer treffen sich morgens 5.45 Uhr am Alexianer. Punkt 6 Uhr Abfahrt. Es wird ersucht, die Laternen nicht zu vergessen.

Unterhaltung und Wissen

Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Nr. 78

Deutschland.

Wie da der Abend fiel, das Dunkel niedersank,
Da haben wir ein jeder in seines Herzens Schrein
Dein, deutsches Land, gedacht,
Dein, immer Dein!
Und jeder war an Dir sehr krank.
Und keiner sprach. Wir sahen uns nur immer an
Scheu und verstört, wie Kinder in der Nacht
Ins Dunkel blicken, augenstarr und voller Angst.
Und jeder fragt da sein Herz: Wovor Du bangst,
Ist es die Welt, die rings um uns in Waffen starrt?
Ist es der Feindesbund, der uns verraten und genarrt?"
Da sahen wir uns immer von der Seite an,
Wie einst die Jüngerschar, darunter der Verräter saß.
Und wußten, gleich den Zwölfen: Einer ist der Mann!
Da haben wir der Feinde um die Grenzen nur gelacht:
Wir zitterten vorm Feinde in den eignen Reih'n.
Und haben jeder, tief in seines Herzens schamdurchpulstem Schrein
Dein, deutsches Land, voll Bangen da gedacht,
Dein, immer Dein!

Und wußten: Deutschland, wer Dich niederringt
Ist nicht der Feind, der an die Tore pocht,
Den Deutschen hat kein Fremder übermocht:
Wer unser Land bezwingt
Muß auch ein Deutscher sein!

Da standen alle Stühle leer vor Scham,
Und als der Mond die Sitze zählte mit dem kalten Schein,
War keiner da, der des Verräters Schande übernahm,
Und mußte mitten unter uns doch sein!

Georg von Ompteda.

Filmstars als Doppelverdiener.

Nebenverdienste in Hollywood.

„Geschäft ist Geschäft" — ein altbekanntes amerikanisches Schlagwort. Ob es ein Schlagwort ist oder nicht, ist ganz egal. Jedenfalls richten sich die Amerikaner danach, trotz der heutigen Arbeitslosigkeit, die das Doppelverdienen auch dort zum Problem macht. Und alle Europäer fallen gleichfalls dieser „Krankheit" anheim, sobald sie über das große Wasser nach dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten, besser vielleicht Unmöglichkeiten, kommen.

So denken auch die Hollywooder Stars und haben ihre kleinen Nebeneinnahmen, die manchmal gar nicht so klein sein dürften . . .

Sehr beliebt ist es drüben, zu „finanzieren". Eine leichte und gewinnbringende Arbeit. Man finanziert Fabriken, Häuserbauten. Doch kaum einer gibt sein Geld her, um einen Film zu finanzieren. Warum? Sie werden es schon wissen, die „Finanziers"!

John Gilbert besitzt die meisten Anteile einer Immobiliengesellschaft, ganz abgesehen von seinem eigenen Grundstück. Karl Dane ist Besitzer einer Hühnerfarm. Außerdem hat er einen Teil seines Vermögens in einer Aeroplanfabrik investiert. Der Mexikaner Ramon Novarro versucht durch Finanzieren von verschiedenen Unternehmen in Mexiko City die finanziellen Schwierigkeiten seines Vaterlandes zu heben. Edel wie die Absicht ist auch der Erfolg. Ramon Novarro soll eine nicht gerade unbeträchtliche Dividende daraus beziehen.

Daß Truthühner der Festbraten der Amerikaner sind, hat sich Chester Conklin, der Mann mit dem Walroß-Schnurrbart, zunutze gemacht und so zieht er Truthühner. Doch seine Frau weiß auch, was man braucht. Deswegen hat sie, die reizende Bessie Love, sich eine Milchfarm in Backerfield (Californien) eingerichtet. Die Frauen wissen, was man braucht. Nun, so gebrauchen die Geschwister Talmagde nicht nur Gold-Creme, sondern fabrizieren sie auch.

Lon Chaney, der Meister der Maske, hat sich mit seinem Sohne zusammen eine große Klempnerei eingerichtet und wird wahrscheinlich nicht zusetzen. George Arthur, der im Film sehr komisch wirkt, hat ernstes Interesse für irdische Güter. Deswegen beteiligt er sich an einem großen Kolonialwarengeschäft, besitzt und verkauft Grundstücke und — last not least — hat sich zusammen mit Renée Adorée einen Friseurladen eingerichtet. Damit aber nicht genug. Einen Teil (wahrscheinlich den letzten) hat er in einer Automobilfabrik investiert. Seine Friseurpartnerin Renée Adorée, hat außerdem ein kleines französisches Restaurant gekauft, das sich unter ihrer Leitung sicher zu einem guten Geschäft entwickeln wird. (Der Duft, der eine schöne Frau begleitet . . .)

Wirklich — wird man sagen — der Film täuscht. Mary Pickford, die kleine, entzückende und winzig erscheinende Schauspielerin, sitzt in der Direktion einer der größten Banken Californiens. Ganz ungefährlich im täglichen Leben ist Adolphe Menjou, der männliche „Vampyr". Er sammelt, harmlos wie er nicht aussieht — Briefmarken. Immerhin hat seine Sammlung einen Wert von einigen wenigen tausend Dollar.

Das Neueste in Hollywood ist die Nachricht, von Bebe Daniels — wie nett klingt der Name — wolle ein Appart'ment House mit Schwimmbassin, Theater und Gymnasium errichten.

Also ist alles vertreten. — Wenn ein Star sein Geld zu einem Geschäft hergibt, spricht man wohl darüber, doch eine Sensation ist es nicht. Eine Sensation würde es nur dann sein, wenn ein Star einen Film finanzierte.

Und da wird man lange warten müssen!

Ryt.

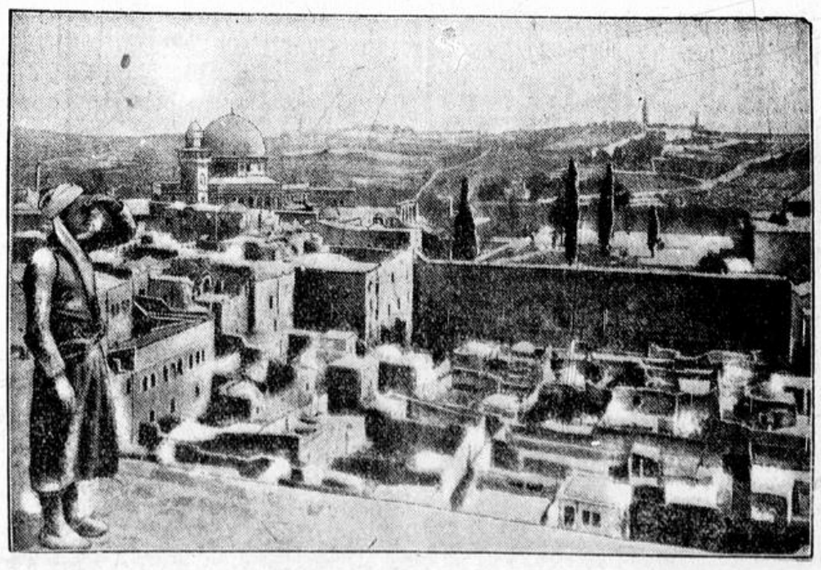
Welche Form hat das Weltall?

Unversehens ist das Wort „Weltall" in seinem Sinn zweideutig geworden. Früher bezeichnete es die Gesamtheit des unserer Wahrnehmung zugänglichen Raumes einschließlich seiner Inhalte. Und zwar unter der Voraussetzung, daß das Ganze eine Einheit bilde. Nun aber haben wir erkannt, daß dies nicht der Fall ist. Eine Einheit bilden nur die für uns sichtbaren Fixsterne, zu denen auch unsere Sonne gehört, nicht aber gehören zu diesem „Sternensystem" die „Nebelflecke", die wir am Himmel erkennen; sie bilden Sternensysteme für sich, liegen weit außerhalb unseres Systems, wir können ihnen bis auf weiteres mit all unsern Apparaten nicht beikommen, wir wissen nichts Näheres über sie. So gebraucht man das Wort „Weltall" häufig noch für unser Sternensystem, obgleich man seinen Sinn dadurch unberechtigterweise einengt. Während wir über die anderen Sternensysteme kaum etwas auszusagen vermögen, können wir die Form, die unser System hat, einigermaßen erschließen. Schon der Astronom Herschel versuchte dies. Nahe liegt natürlich die Annahme, daß, wie die einzelnen Körper im allgemeinen Kugelform haben, so auch das Weltall in seiner Gesamtheit kugelartige Form aufweise. Diese Annahme hätte etwas für sich, wenn nicht die Milchstraße wäre. Diese ist nichts anderes als die Zusammendrängung einer großen Anzahl von Sternen; sie löst sich ja im Fernrohr auch in die einzelnen Sterne auf. Dadurch wird der Schluß zwingend, daß unser Weltall nicht eine kugelförmige, sondern eine linsenförmige Gestalt haben muß. In Richtung der Milchstraße sehen wir unser Sternensystem in der Längsachse, senkrecht dazu dagegen in der Kurzachse. Wir sind also in der Milchstraße entgegengesetzter Richtung den Grenzen des Weltalls näher als in entsprechender Richtung. Kein Wunder, daß wir abseits der Milchstraße weniger Sterne sehen, daß sie sich dagegen im Milchstraßengürtel für unsern Blick zusammendrängen. Es ist also nicht etwa so, daß in der Milchstraßenrichtung die Sterne dichter ständen; dies erscheint uns nur so, weil wir in dieser Richtung eine weit größere Strecke des Sternensystems übersehen. Aehnlich ist es ja mit der Erdatmosphäre. Sie liegt in gleicher Dichtigkeit und Höhe über der ganzen Erde. Trotzdem sehen wir in horizontaler Richtung durch dickere Luftschichten als in vertikaler, und das bedingt verschiedene Dämmerungserscheinungen, wie z. B. die verschiedene Größe und Färbung der Sonne und des Mondes am Horizont bezw. am Zenith.

Durch genaue Auskalkulierung der Dichtigkeit und der Stellung der Sterne ist es möglich, in etwa die Durchmesser des linsenförmigen Sternensystems zu bestimmen, eine Arbeit, die zur Zeit gerade aktuell ist. Nach dem Astronomen Seeliger mißt der Durchmesser des Weltalls in Richtung der Milchstraße etwa 32 000 Lichtjahre, dagegen in entgegengesetzter Richtung 16 000 Lichtjahre, so daß das Weltall also einem etwas langgestreckten Ei ähnelt. Die Ellipsenform, die bei den Bewegungen der Himmelskörper eine so große Rolle spielt, ist also auch hier vorhanden.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß unsere Sonne etwa in der Mitte des Fixsternsystems steht. Nur so läßt sich ja die eigenartige Erscheinung der Milchstraße, gerade im Zenith der Erde, erklären. Anscheinend, steht die Sonne in einer etwas dichteren Ansammlung von Sternen, worauf die verhältnismäßige Nähe mancher Fixsterne — der Stern Alpha im Centauren ist nur viereinhalb Lichtjahre entfernt — schließen läßt. In Richtung der Milchstraße scheint die Dichtigkeit der Sterne langsam abzunehmen, in entgegengesetzter Richtung nimmt sie anscheinend schneller ab.

Heilige Stätte.



Blick vom Oelberg auf die Heilige Stadt.

Luftschiffparade über Japans Hauptstadt.

Drei Kleinluftschiffe kreuzen über Tokios „City".

Im Hintergrund das neue Parlamentsgebäude. Am Tage der Geburt eines Töchterchens im japanischen Kaiserhause fand eine Parade der Marineluftflotte über Tokio statt.

Trug Nero ein Monokel?

Es gibt ein Bild, das den römischen Nero darstellt, wie er in der Loge eines Amphitheaters sitzt, in reichen Gewändern, und einen grünen geschliffenen Edelstein vor die Augen hält, um durch ihn die letzten Zuckungen eines zu Tode getroffenen Gladiators zu betrachten. Schauerlich wirkt sein Gesichtsausdruck dabei, besonders das starre, grausame Auge, schauerlich auch hebt sich der funkelnde grüne Stein von dem roten Haar des Cäsaren ab. Dieses Bild beruht auf einem Bericht des Geschichtsschreibers Plinius, der erwähnt, daß Nero, um besser sehen zu können, einen Beryll vor die Augen gehalten habe. Es kann sich hierbei nur um ein konkav geschliffenes Vergrößerungsglas gehandelt haben, und wir können in diesem Beryll den ersten Vorläufer des Monokels und der Brille sehen. Ob Neros Glas jedoch grün gewesen ist, muß bezweifelt werden. Es liegt hier wohl ein altes Mißverständnis vor. Im früheren Mittelalter nämlich war die einzige bekannte Berylart der grüne Smaragd, so daß sich damals die Meinung festsetzen konnte, Nero habe mit Rücksicht auf sein rötliches Haar ein grünes Glas getragen. In Wirklichkeit gibt es den Beryll jedoch in allerlei Farben, besonders auch in Gelb und in klarer Wasserfarbe. Auch in Meergrün und Blau kommt er vor; man nennt ihn dann Aquarmarin. Diese Spielarten des Beryll wurden jedoch erst im späteren Mittelalter, etwa um 1300, bekannt. Damals erst kam man auch darauf, den wasserklaren Beryll als Vergrößerungsglas zu benutzen. Es ist jener Zeit allerdings vielfach eine Verwechselung unterlaufen, indem der viel häufigere Bergkristall als Beryll angesehen wurde. Man schliff daraus u. a. Gläser, die man in die Monstranzen einsetzte, um eine bessere Sichtbarkeit des hochwürdigsten Gutes zu erreichen. Auch in Reliquienbehältnisse wurden oft Berylle bezw. Bergkristalle eingesetzt. Dann aber schliff man den wasserklaren Stein auch zu Augengläsern, die nach ihm den Namen „Brille" erhielten. Es ist wohl anzunehmen, daß es sich auch bei der ersten Brille, von der die Weltgeschichte berichtet, um einen wasserklaren Beryll, nicht aber um einen grünen, gehandelt hat.

Schöne Aussichten.

„Herr Doktor, sagen Sie mir aufrichtig, wie steht es mit meiner Gesundheit? Wie lange habe ich noch zu leben?"

„Es steht nicht allzu schlecht, Herr Meier, nur — ich würde Ihnen empfehlen, keine Fortsetzungs-Romane mehr zu lesen!"

(„Nebelspalter".)

In der Möbel-Ausstellung.

„Dreimal verkauft steht an dieser Wohnungseinrichtung, und kein Hahn kräht danach — aber als ich die meinige dreimal verpfändete, kam ich ins Gefängnis!"

(„Fliegende Blätter".)

Schlechte Aussichten.

Angeklagter, den die Gerichtsverhandlung langweilt, zu seinem Verteidiger: „Wie lange kann die Sache dauern?"

„Für mich zwei Stunden, für Sie zwei Jahre."

(„Wolne Zarty".)

Das verlorene Lied

Roman
von Hans Possendorf — Nr. 44.

„Uebrigens sind Sie auch selbst verantwortlich für das, was Sie tun."

„Ich trage die volle Verantwortung", entgegnete Bill streng, verbeugte sich gravitätisch und verließ das Zimmer mit der Würde eines Staatsministers nach einer schicksalsschweren Parlamentssitzung.

Am 29. August endlich waren Bills Vorbereitungen beendet, und er reiste nach Hamburg ab, um seinen Herrn und Joachim am Dampfer zu empfangen.

In höchster Spannung wartet man in München auf die Nachricht von der Ankunft des Schiffes. Wohl an die hundert Male schon hatte Ruth ihren Vater gefragt: „Sag' doch, Papa, glaubst du auch wirklich, daß sie noch rechtzeitig eintreffen werden?" Sie kam mit den abenteuerlichsten Vorschlägen, wie es zu ermöglichen sei, daß die Erwarteten der Opernvorstellung am 1. September, Los erstem Auftreten, in jedem Falle mit beiwohnen könnten. „Wenn du sie nun mit einem Wasserflugzeug durch Herrn Dietrich unterwegs vom Dampfer abholen ließest?" drängte sie den lächelnden Vater.

„Aber Kind, die werden sich schön bedanken. Uebrigens hat der Dampfer ja auch schon Dover pünktlich passiert", beruhigte Albrecht sein aufgeregtes Töchterchen. „Und wenn sie wirklich nicht zur ersten Vorstellung zurechtkommen, dann sind sie eben zur zweiten da."

„Aber dann lesen sie es vielleicht schon vorher in der Zeitung und lesen Los Namen in den Kritiken gedruckt." —

Doch Ruths Sorgen erwiesen sich als unbegründet, denn am Abend des 31. August traf die ersehnte Nachricht ein: Der Dampfer hatte am Nachmittag den Hafen erreicht, und Gudden und Joachim waren bereits von Hamburg nach München abgereist.

Am anderen Tage, kurz nach zehn Uhr vormittags, fuhr der Schnellzug mit den sehnlichst Erwarteten in die große Halle des Münchener Hauptbahnhofes ein. In seiner Ungeduld war Joachim Sendow als einer der ersten von dem Trittbrett des Waggons auf den Bahnsteig hinabgesprungen und blickte sich nun suchend um.

Da ertönte der Jubelruf einer hohen Kinderstimme:

„Onkel Achim! Onkel Achim!"

Und im nächsten Augenblick hing Ruth auch schon an seinem Halse. So sehr er sich im Laufe der fünf Jahre auch verändert hatte, auf den ersten Blick und unter Tausenden hätte sie ihren geliebten Onkel wiedererkannt.

Tief erschüttert preßte Joachim die Kleine immer wieder an sich. „Du kennst mich noch? Du hast mich nicht vergessen? Und wie du gewachsen bist!" Voll stolzer Bewunderung musterte er das auffallend hübsche und graziöse Kind. „Und wie geht es Papa? Und wo ist Lo? Sie warten gewiß zu Hause auf uns?"

„Sie konnte vor lauter Glück nicht mitkommen", stammelte das erregte Kind zwischen Lachen und Weinen.

Aber kaum hatte Joachim Ruth wieder auf den Boden gestellt, da fühlte sie sich schon von neuem durch starke Arme emporgehoben und blickte verwirrt in das lächelnde Gesicht eines hünenhaften Mannes.

„Na, bekomme ich zum Empfang auch einen Kuß? Du bist doch die kleine Ruth, nicht wahr?"

„Und du bist der Filmkönig!" erwiderte Ruth, schnell gefaßt, und gab ihm einen herzhaften Kuß auf die Backe.

Stephan Gudden lachte dröhnend und aufs höchste belustigt. Und sogar Bill, der hinter seinem Herrn stand, konnte ein diskretes und fast zärtliches Schmunzeln kaum unterdrücken. Auch er wurde jetzt von Ruth wie ein guter alter Freund mit einem Händedruck begrüßt.

„Na, Bill, wie haben Sie denn nun über mich bestimmt?" wendete sich Gudden jetzt in bester Laune an seinen Diener. Aber als Joachim einwarf, daß man doch wohl vor allem jetzt zusammen nach der Königstraße fahren würde, wehrte Gudden eifrig ab: „Nein, nein, Joachim. Fahren Sie nur allein voraus und machen Sie bei Lo ein bißchen gut Wetter für mich. Ich werde ja sowieso noch eine schöne Standpauke von ihr bekommen. Ich erscheine lieber ein Stündchen später auf der Bildfläche. Sie und Lo werden sich ja bis dahin nicht langweilen. Und vor allem möchte ich auch nicht Ihr Wiedersehen mit Ihrem Bruder stören."

So trennte man sich denn für eine kurze Weile. Und während sich Stephan Gudden mit seinem Gefolge nach dem Hotel Continental begab, fuhren Joachim und seine kleine Nichte der Villa in der Königinstraße entgegen.

Wie in einem seligen Traum befangen, ließ Joachim seine Blicke über die wohlbekannten Straßen und Plätze gleiten. Gab es denn wirklich für ihn noch so viel Glück auf der Welt? Nach fast fünf Jahre langer trauriger Irrfahrt voller Kummer und bitterster Enttäuschung fand er sich nun wieder in den Mauern seiner alten vertrauten Vaterstadt. Und die Heißgeliebte, die das Schicksal in dem fremden Erdteil grausam von seiner Seite gerissen hatte, ohne Hoffnung auf ein Wiedersehen, sie sollte ihm nun, in wenigen Minuten, leibhaftig entgegentreten, um ihn hier in der treuen Heimat willkommen zu heißen!

Ruth hatte das stumme Glück des Heimkehrenden mit keinem Wort gestört. Strahlend vor Freude saß sie neben Joachim im Wagen, hielt seine Hand fest mit ihren Fingern umklammert, und ihre großen dunklen Kinderaugen hingen beglückt an seinem verklärten Gesicht.

Da plötzlich zog Joachim das Kind in heiß aufwallender Dankbarkeit in seine Arme: „Ruth! Du mein süßer kleiner Liebling! Wie kann ich dir das jemals danken! Du, du hast sie mir ja wiedergefunden!"

Jetzt bog der Wagen in die Königinstraße ein, da schimmerte auch schon die wohlbekannte weiße Fassade der Sendowschen Villa durch das bereits herbstliche Laub der Bäume. Das Herz des Heimkehrenden klopfte in wilder Ungeduld. Noch ehe der Wagen hielt, war er herausgesprungen, hatte den Vorgarten durcheilt und stürmte nun die wenigen Stufen zum Hauseingang hinauf. Da sprang auch schon die Tür auf, ein einziger seliger Jubelruf erschallte, und unter Lachen und Weinen hielten sich Joachim Sendow und Lore Gudden umfangen.

✤

Nun schritten sie innig umschlungen auf die Tür zu, hinter der Albrecht Sendow in banger Erwartung seines Bruders harrte.

Da blieb Lore noch einmal stehen und hielt den Geliebten zurück: „Joachim, Liebster, erschrick nur nicht, wenn du ihn siehst".

„Ist es denn so schlimm mit seiner Lähmung?" fragte Joachim betroffen.

„Er kann nicht mehr gehen, nur noch an Krücken wenige Schritte schleichen. Und der Arzt sagt, daß —" Sie stockte mit einem Male.

„Es ist doch nicht etwa Lebensgefahr vorhanden? So sag' doch, Liebste."

„Doch, Joachim. Er hat sich ja bei dem Sturze eine schwere Rückgratverletzung zugezogen. Er wird nicht mehr lange bei uns sein."

„Und weiß er darum?" fragte Joachim mit wehem Erschrecken.

„Er ahnt es wohl."

Lore löste Joachims Arm sanft aus dem ihren. Und als er nun die Tür zu Albrechts Zimmer öffnete, da schob sie ihn schnell über die Schwelle. Und noch ehe er es hindern konnte, hatte sie sie wieder hinter ihm geschlossen. Er stand allein seinem Bruder gegenüber.

Mit wenigen Schritten war er neben dem Rollstuhl des Kranken, beugte sich zu ihm herab, und in heißem Erbarmen und jäh wiedererwachter Bruderliebe umschlang er den, der ihn einst so elend gemacht.

Albrecht Sendow aber hielt Joachims Kopf zwischen seinen zitternden Händen. Und mit fast ungläubigem Staunen starrte er in das so heiß ersehnte und doch so veränderte Antlitz des Heimgekehrten. Ueber seine bebenden Lippen aber drangen nur die stammelnden Worte: „Dank, Dank, daß du gekommen, daß ich dich noch einmal sehen darf — —"

Die Ungeduld Stephan Guddens, sein geliebtes Kind nach so langer Trennung ans Herz zu drücken, war doch stärker gewesen, als er in seiner großsprecherischen Weise Joachim gegenüber hatte zugeben wollen. Noch während Joachim drinnen bei seinem Bruder weilte, war er in der Villa erschienen. Und da ihn das schlechte Gewissen doch gewaltig drückte, begann er gleich nach der ersten herzlichen Begrüßung mit Lore in seiner jovialen und polternden Art eine launige Schilderung von Nebensächlichkeiten der Reise.

„Nein, Vater, so leichten Kaufes kommst du mir nicht davon", schnitt ihm Lore endlich das Wort ab und drohte ihm lächelnd. „Nun will ich erst genau wissen, wie das alles damals zugegangen ist, denn aus deinen Briefen war in dieser Beziehung nicht klug zu werden."

„Nun, ich bin eben auch einmal an der Nase herumgeführt worden", erklärte Gudden mit einem komischen Seufzer. Und dann erzählte er Lore, wie ihn Camilla de Bary damals irregeführt hatte; wie er in der besten Absicht auf ihren raffinierten Plan eingegangen war, und wie er schließlich Joachim, angeblich in Lores Auftrag, das Schreiben an sie zerrissen durch den Diener hatte zurückgeben lassen.

„Und wie hat diese Frau geendet? Du schriebst doch, daß sie schon über Jahresfrist gestorben sei?" fragte Lore.

Da erwiderte Gudden leiser: „Ich habe nichts Näheres über ihren Tod geschrieben, weil ich annahm, daß ihr dem Kranken die tragischen Umstände ihres Ablebens vielleicht lieber verschweigen wolltet. An dem gleichen Nachmittage, an dem ich nach deiner Abreise wieder in Chicago eintraf und an dem auch Joachim seinen letzten Versuch machte, dir Aufklärung zu bringen, ist das Unglück geschehen. Bei der letzten Aufnahme, in der Camilla de Bary mitzuwirken hatte, ist sie von dem großen Löwen, den sie als Circe an dem Halsband führte, angefallen und schwer verletzt worden. Sie hat Joachim und mich dann noch unbedingt sprechen wollen. Ich nehme nun, da ich alles weiß, an, daß sie ihre Schuld beichten wollte. Aber Joachim hat man nicht mehr erreichen können. Und als ich auf Herrn Formonis dringenden Anruf, ohne noch genau zu wissen, was eigentlich geschehen, in höchster Eile am Atelierpark anlangte, da war es schon zu spät. Sie hatte bereits das Bewußtsein verloren und ist wenige Minuten später gestorben."

Erschüttert hatte Lore dne Bericht ihres Vaters angehört. „Nun, wir müssen es wohl Joachim überlassen, wie weit er Albrecht von diesen Tatsachen Mitteilung machen will", sagte sie dann betrübt. Und um von dem traurigen Thema abzulenken, fuhr er fort: „Und John Stanford ist nun auch gestorben! Wir haben es vor vier Wochen in der Zeitung gelesen. Sein letztes erfolgreichstes Werk war also, dich um den Hauptteil deines Vermögens zu bringen? Du kannst mir glauben, Vater, daß mich meine Mitschuld, wenn wir es so nennen wollen, noch immer schwer bedrückt."

„Das ist mir sehr angenehm zu hören, denn das erleichtert mein Gewissen dir gegenüber doch etwas. Und noch angenehmer ist es mir, dir mitteilen zu können, daß ich wieder im Vollbesitz meiner sämtlichen Anteile und aller früheren Rechte in der Standard-Film-Company bin."

In maßlosem Staunen blickte Lore auf den Vater: „O, wie freue ich mich für dich!" rief sie dann erleichtert. „Ich weiß ja, was das für dich bedeutet! Und nun begreife ich auch Bills Großspurigkeit! Aber wie hast du das denn bloß angefangen?" Doch da kam ihr auch schon eine Erleuchtung: „Theddy?" All ihre frohen Vermutungen waren in diesem einen fragenden Wort eingeschlossen.

„Allerdings: Theddy!" Stephan Gudden triumphierte. „Theddy, der Hampelmann, die Null, und wie du ihn sonst noch zu nennen beliebtest. Er hat mir alle meine Anteile zu dem gleichen Preise, zu dem sie mir der Alte abgeschwindelt hat, freiwillig wieder angeboten und mich in alle alten Rechte eingesetzt. Und jetzt vertritt er mich und scheint seine Sache, nach seinen Telegrammen zu urteilen, ganz ausgezeichnet zu machen. Beim Abschied hat er mir noch die herzlichsten Grüße und Glückwünsche an dich aufgetragen, denn ich habe ihm natürlich alles erzählt. Und ich soll dir sagen, er würde dir mal zeigen, daß er nicht ganz der Tagedieb wäre, für den du ihn immer gehalten hättest. Und später will er dich und Joachim, für den er ja immer eine besondere Vorliebe hatte, in Europa besuchen."

„O, der gute, gute Junge!" Lore versuchte zu lächeln. Aber sie wollte nur ihre aufsteigende Rührung dadurch verbergen.

Da kam Ruth, die sich sonst längst zu ihrem Onkel und ihrem Papa in das Zimmer gestohlen hatte, vergnügt herbeigesprungen und rief schalkhaft:

„Papa läßt die schöne Prinzessin Lo bitten, ihm doch jetzt die Bekanntschaft Seiner Majestät des Fimlkönigs vermitteln zu wollen."

Dann hängte sie sich, strahlend vor Vergnügen, bei dem lachenden Gudden und seiner Tochter zutraulich ein und führte die beiden wie im Triumph zu den wartenden Brüdern.

(Fortsetzung folgt.)

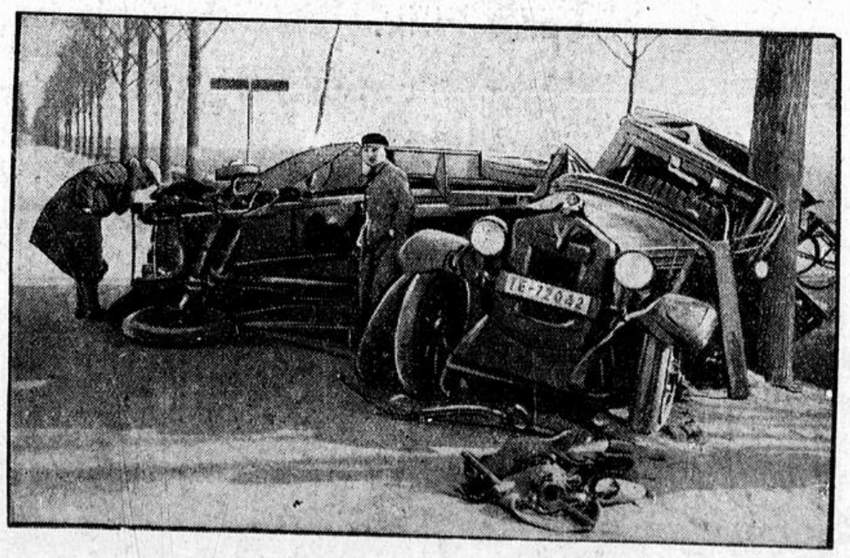
Wie Ungarn den Besuch des „Graf Zeppelin" feierte:

Eine Zeppelin-Briefmarke
wurde von der ungarischen Post aus Anlaß der Frühlingsfahrt des deutschen Luftschiffes „Graf Zeppelin" nach Budapest herausgegeben.

Die Rache.

Der portugiesische Dichter des 16. Jahrhunderts Luiz de Camoes, bekannt durch sein großangelegtes Epos „Die Lusiaden", in dem er die Heldentaten seiner Landsleute unter Vasco da Gama verherrlichte, mußte wegen eines Liebeshandels den Lissabonner Hof verlassen. Er fristete dann als einfacher Soldat in Afrika sein Leben und kehrte erst einige Jahre später nach Lissabon zurück. Zwischendurch gingen einzelne Teile seines aufsehenerregenden Werkes im Volke von Mund zu Mund, und auf einem Spaziergang durch die Straßen der Hauptstadt wurde der Dichter auf eine Menschenansammlung aufmerksam, die vor einem Töpferladen Aufstellung nahm und dem Vortrag des Geschäftsinhabers lauschte. Der biedere Töpfer deklamierte zur lebhaften Ergötzung der Hörerschaft die Reime von Camoes. Mit viel Inbrunst, aber sonst nicht gerade formvollendet; er warf die einzelnen Teile durcheinander, ließ manche Stellen ganz weg und entstellte das Werk vollkommen. Ein paar Minuten hörte der Dichter zu, wie der Mann aus dem Volke seine Dichtungen verschandelte. Da riß ihm aber doch die Geduld. Ohne ein Wort zu sagen, stürzte er in den Laden und schlug mit seinem Stock die schönsten Ausstellungsstücke des literaturfreundlichen Töpfermeisters in Scherben. Dann brüllte er den Verdutzten unwirsch an: „So mein Freund, jetzt sind wir quitt! Du hast mein Werk verunstaltet, ich Deine Erzeunisse vernichtet. Gott befohlen!"

So sah es nach einem Autozusammenstoß aus!



Der A. D. A. C.
hatte seine 6. Brandenburgische Dauerprüfungsfahrt diesmal auf die Nachtzeit gelegt, um den Fahrern besonders schwierige Aufgaben zu stellen. Dabei kam es zwischen einem teilnehmenden Wagen und einem Privatautomobil auf der Woltersdorfer Chaussee bei Berlin zu einem gefährlichen Zusammenstoß. Wie durch ein Wunder kamen die Beteiligten mit kleinen Verletzungen davon.